Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 532.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonntag, 2. August
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten.

Σ **Berlin**, 31. Juli. In Erwiderung auf eine Interpellation sagte Minister Delbrück am 24. März es im Reichstage zu, daß er dem Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten zeitig genug vorlegen wolle, um die Berathung desselben in der nächsten Reichstagssession zu ermöglichen. Bis jetzt verlautet indessen von solchen Vorarbeiten noch Nichts. Gleichwohl wäre es ein Widerspruch, wenn die Reichsgesetzgebung sich etwa der Frage von Arbeiterunterstützungskassen früher zuwenden wollte, bevor sie für die Arbeiter im eigenen Dienst des Reiches Sorge getragen. Eine Wittwenkasse des Reiches besteht noch nicht. Abgesehen von den Pensionen für die Wittwen und Waisen der im Kriege Gefallenen nimmt sich der Reichshaushaltsetat der Hinterbliebenen seiner Beamten nur insofern an, als er die Defizits der preußischen, sächsischen und württembergischen Militärwittwenkassen deckt.

Ein preußisches Gesetz von 1868 gestattet den Zivilbeamten des Reiches, soweit sie Preußen sind, der preußischen Beamtenwittwenkasse beizutreten. Nur einige Staaten sind diesem Beispiel gefolgt. Wenn Artikel 18 der Verfassung bestimmt, daß den aus dem Bundesstaatsdienst in den Reichsdienst berufenen Beamten dem Reiche gegenüber die im Heimathsland erworbenen Rechte zustehen, so bezieht sich dies laut protokollarischer Erklärung zum Vertrage mit Baden und Hessen nicht auf Pensionen für Hinterbliebene. Die Einzelstaaten verfolgen hinsichtlich der Hinterbliebenen ihrer Beamten ein zwiefaches System. Preußen bekümmert sich um die Waisen in der Regel gar nicht, (?) zwingt dagegen die Beamten, ihre Frauen für einen gewissen Minimalbetrag des Gehalts in die staatliche Wittwenkasse einzukaufen. Die Beiträge für letztere sind derart bemessen, daß die Bilanzirung einen staatlichen Zuschuß von 12½ Prozent zu den Beiträgen voraussetzt. Baiern, Sachsen, Württemberg dagegen sehen Wittwenpensionen und Erziehungsbeiträge für Waisen als einen unmittelbar aus dem Beamtendienst erworbenen Anspruch des verstorbenen Beamten an. Dasselbe System hat ein Reichsgesetz vom 24 Dezember 1873 für die Beamten in Elsaß-Lothringen angenommen. Danach beträgt ohne jede Beitragsverpflichtung der Beamten die Wittwenpension ein Drittel der Pension, auf welche der Beamte an seinem Todestage Anspruch gehabt haben würde, jedenfalls in Minimo 200 Franks, in Maximo 2000 Frks. Die Waisenpension endet mit dem 18. Lebensjahr, sie beträgt für jedes Kind, so lange die Mutter lebt, ein Fünftel der Wittwenpension, für die Doppelwaise ein Drittel derselben. Wittwen- und Waisenpensionen zusammen dürfen den Betrag der am Todestag erdienten Pension nicht übersteigen. — Es ist erklärlich, daß der Bundesrath in dieser Weise den Beamten in Elsaß-Lothringen besondere Vortheile bietet, um sie für die mancherlei Unzuträglichkeiten in ihrer dortigen Steünng zu entschädigen. Für die Gesammtheit der Reichsbeamten (Offiziere mit eingeschlossen) würde aber die Annahme eines solchen Systems der Reichskasse Opfer auferlegen, deren Gesammtbetrag sich kaum absehen läßt. Zudem ist es gar nicht so ausgemacht, ob dieses System gerade das Richtige ist. Die Leistung des Staats an den Beamten bemeist sich demnach nicht nach dessen Gegenleistung, sondern nach dessen Bedarf. Ob ein Beamter gar keine, viel oder wenig Kinder hat, ist für die Leistungen desselben und somit auch für den Staat völlig bedeutungslos. Die Kinderzahl durch ein Versorgungssystem zu prämiiren, hat der Staat gar keine Veranlassung. So wenig der Staat die Beamten an der Eheschließung verhindern sollte, so wenig braucht er andererseits die Verheirathung zu prämiiren, zum Mindesten nicht diejenige von alten Männern mit jungen Frauen. Solche Ehen aber finden bei einem allgemeinen System der Wittwenpension am Meisten ihre Rechnung.

Die Wittwenpensionen haben überhaupt ihre Schattenseiten. Schon bei Berathung des Militärpensionsgesetzes von 1871 wurde auf die Erfahrung hingewiesen, wie sehr durch die Verknüpfung von Geldvortheilen mit dem Verbleib im ledigen Stande das Konkubinatsverhältniß begünstigt werde. Um dem wenigstens einigermaßen entgegenzuwirken, ließ man die Pension auch noch einige Zeit nach der Wiederverheirathung fortdauern. Andererseits sind auch Leibrenten in vielen Fällen das allerungeeignetste Mittel der Versorgung. Wittwen aus dem Subalternstande vermag eine wenige Thaler betragende Monatspension kaum zu helfen; dagegen würde eine einmalige Kapitalzahlung es ihnen erst ermöglichen, ein Geschäft zu begründen, von den sie sich und die Kinder selbstständig ernähren könnten. Daß man im Beamtenstande selbst die Vortheile einer Kapitalversorgung wohl zu schätzen weiß, zeigt seine zunehmende freiwillige Betheiligung an Lebensversicherungen. In der Postverwaltung ist dieselbe jetzt vollständig organisirt und wird namentlich für die unteren Klassen prämiirt. Eine Lebensversicherung für Offiziere in Kriegsfällen ist durch persönliche Opfer des Kaisers hervorgerufen worden. — Will man daher für die Reichsbeamten überhaupt ein neues von dem preußischen System abweichendes Versorgungssystem begründen, so lohnte es sich einer eingehenden Untersuchung, ob man nicht besser alten Beamten für den Fall des Todes oder des Ausscheidens aus dem Dienst einen nach den Dienstjahren und dem Gehalt bemessenen Kapitalsanspruch einräumen sollte. Dabei wäre nicht ausgeschlossen, an Stelle des Kapitals nach Belieben des Beamten eine gleichwerthige Pension auf den Namen des Beamten, oder seiner Frau, oder seiner Kinder, oder Aller zusammen auszuzahlen. Allen individuellen Verhältnissen könnte dabei nach Wahl des Beamten Rechnung getragen werden, ohne daß doch die Leistung des Staates an den Beamten eine nach dessen Bedürfnissen verschiedene zu sein brauchte.

Mag nun das eine oder das andere Versorgungssystem angenommen werden, immer bleibt es doch wünschenswerth, daß die Zahl der Wittwen und Waisen überhaupt eine geringe ist. Dies kann man aber nur erreichen, wenn man es den Beamten ermöglicht, sich früh zu verheirathen und damit die Altersunterschiede zwischen den Ehegatten vermindert. Das gegenwärtige Gehaltssystem im Reiche und in Preußen wirkt dann aber auf's Aeußerste durch die Minimal- und Maximalgehälter entgegen. Dabei werden die Beamten in ihren besten Jahren zu gering, im Alter zu hoch bezahlt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 31. Juli. Heut Vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Präsident Scheele vom Reichseisenbahnamt, die Konferenz von Delegirten der verschiedenen Eisenbahnen mit den Beamten des Reichseisenbahnamtes wegen der Einführung eines gemeinsamen Tarifsystems und der Spezialtarife bei dem Eisenbahnverkehrswesen ihren Anfang genommen. Außer dem Präsidenten Scheele wohnten vom Reichseisenbahnamt die Geh. Räthe Körthe und Kräfft der Verhandlung bei. Delegirte hatten sich im Ganzen 22 zur Berathung eingefunden, von diesen waren 13 von Staatseisenbahnen, 5 von Privateisenbahnen und 4 von bairischen Eisenbahnen abgesendet. Die Privateisenbahnen waren nur deßhalb bei der Konferenz durch eine so geringe Zahl von Vertretern betheiligt, weil dieselben bereits vor mehreren Wochen in einer besonderen Konferenz, die unter dem Vorsitz des Regierungs-Assessor Büchtemann von der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, stattfand (welcher letztere auch der gegenwärtigen Konferenz als Delegirter beiwohnt), sich über dieselben Formen schlüssig gemacht haben. Die Verhandlungen gelangten heut noch nicht zu Ende, werden aber voraussichtlich morgen zum Abschluß gedeihen. Soweit das Resultat der heutigen Sitzung sich übersehen läßt, neigt die Mehrzahl der anwesenden Delegirten sich demjenigen System der Tarifberechnung zu, welches auf den elsaß-lothringischen Bahnen, seitdem diese unter deutscher Verwaltung sich befinden, eingeführt ist. Das neben diesem System noch bestehende sogenannte braunschweigische System fand in der Versammlung sehr wenige Vertheidiger, da dies ungleich schwieriger in der Ausführung und deßhalb den Verkehr hemmender angesehen wurde. Einige Privat-Eisenbahnen hatten sich auf dem Kongreß nicht vertreten lassen, so namentlich die Berlin-Hamburger und Rheinische Eisenbahn, weil sie überhaupt im Prinzip sich gegen die Tariferhöhung ausgesprochen hatten. — In Regierungskreisen wendet man nicht geringe Aufmerksamkeit den Ereignissen auf gewerblichem Gebiete zu, welche in neuerer Zeit in Bedenken erregender Weise zu Tage getreten sind, wir meinen den in den verschiedensten gewerblichen Kreisen zu Tage getretenen Arbeitsmangel. Die von den Regierungsbehörden aus allen Theilen des Landes eingehenden Nachrichten melden, daß nicht nur der gewerbliche Verkehr im Allgemeinen sich vermindert habe, sondern daß geradezu in einzelnen Gewerbezweigen ein Stillstand eingetreten sei. So wird aus den Eisendistrikten Westphalens und der Rheinprovinz mitgetheilt, daß auf den Eisenwerken ein derartiger Mangel an Aufträgen eingetreten sei, daß thatsächlich der größte Theil der Hochöfen ausgeblasen habe und daß zu fürchten, daß auch die übrigen noch im Betriebe befindlichen Oefen ein gleiches Geschick ereile. Erwägt man von welch wichtiger Bedeutung die Einstellung der Thätigkeit auf diesen bedeutende Arbeitskräfte beschäftigenden Etablissements in politischer Beziehung ist, so kann es nicht Wunder nehmen, daß die Staatsregierung der Erwägung dieses Umstandes näher getreten ist, um hier baldigst und nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Wie wir hören, wird sich ein höherer Beamter des Handelsministeriums an Ort und Stelle begeben, um sich persönlich von der Situation Kenntniß zu verschaffen.

— c. **Berlin**, 31. Juli. Kein geringerer Kenner unserer staatlichen Entwickelung als Gneist war es, der vor einiger Zeit im Parlamente es aussprach, daß der wesentlichste Theil unserer modernsten Gesetzgebung darin bestehe, längst vorhandene, nur durch eine irregeleitete Auffassung von dem Wesen des Staats und der ihm obliegenden Pflichten außer Gebrauch gekommene Verwaltungsgrundsätze und gesetzliche Bestimmungen wieder in das Bewußtsein unseres Geschlechts und in die lebendige Praxis einzuführen. Diesen Gesichtspunkt machte Gneist auch unter Anderm in seinem berühmt gewordenen Petitionsbericht über die Aufhebung der Klöster in Preußen geltend. Zieht man aus den Worten des großen Rechtsgelehrten den genügenden Schluß, so ergiebt sich nichts Anderes als ein Tadel gegen die betreffende Regierungsweise, welche die nunmehr zu beseitigenden Hindernisse hat entstehen lassen. Allerdings; und das soll er auch sein. Nur liegt in dieser Art zu tadeln, Kritik zu üben nicht bloße Scheelsucht, nicht bloße kraftlose Negation, sondern in dieser geschichtlichen Entwickelung eines bestehenden Irrthumes eines des aus ihm erwachsenen Mißstandes liegt bereits das Mittel, die vorhandenen Uebel zu mindern, zu beseitigen, den erkrankten Organismus zu heilen, das heißt zur normalen Funktion zurückzuführen. — Auf keinem andern Gebiete unserer gesammten Staatsverwaltung waren bedrohlichere Symptome einer tief eingreifenden Erkrankung zu Tage getreten, als in der Handhabung der kirchlichen Angelegenheiten. Das riesenhafte Anwachsen des ultramontanen Einflusses fast in allen Schichten unserer katholischen Bevölkerung ist vollkommen dazu angethan, geradezu den moralischen Einfluß des Staates zu paralysiren. Dieser Einfluß ist aber nicht plötzlich hervorgetreten. Der Ultramontanismus ist nicht, wie Minerva aus dem Haupt des Zeus, unvorbereitet aus dem Volksbewußtsein erzeugt worden. Nein, er ist das Endresultat weitschichtiger Pläne, er ist die Frucht unermüdlichster Ausdauer; *er ist das am spätesten gereifte, jedoch am kräftigsten entwickelte Kind der Reaktion.* Daß aus dem Bunde des Pietismus und der Feudalität ein Sprößling hervorgehen würde, der gerade mit dem Wesen des Staates Friedrichs des Großen absolut unverträglich sein mußte, konnte für den ruhigen Beobachter der Verhältnisse im Voraus als ein mathematisches Axiom gelten. Doch für sehr viele Gemüther sind derartige aprioristische Sätze nicht beweisend. Erst der täglich größere Dimensionen annehmende Kampf der Staatsgewalt mit der übermüthigen römischen Hierarchie, erst die hierdurch nothwendig gewordene rücksichtslose Kritik der vorhandenen Zustände hat aus jenen Apriosätzen Erfahrungsgrundsätze gemacht, die durch ein nicht wegzuläugnendes Zahlenmaterial eine zwingende Beweiskraft erhalten. Diese schwer zugänglichen Beweismittel zusammengestellt und veröffentlicht zu haben, ist ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst, das sich Herr *Professor Hinschius* durch seine neueste Schrift: „*Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche in Preußen*" erworben. Als das bedeutsamste Ergebniß dieser Schrift sehen wir eben jenen Satz an, daß der heutige Ultramontanismus die bittere Frucht der Reaktion ist. Hier der Zahlenbeweis, der eine wahrhaft ergreifende Lehre predigt. In Preußen gab es Ende 1872 78 Niederlassungen *männlicher* Orden und Kongregationen, von denen 57 nach dem Jahre 1848 gegründet sind. Noch eindringlicher reden die neu gegründeten weiblichen Orden und Kongregationen. Nach der Säkularisation vom 30. Oktober 1810 bestanden im alten Preußen 32 Niederlassungen. Im zweiten, dritten und vierten Dezennium vermehrten sich dieselben nur sehr spärlich; wir zählten deren innerhalb des Zeitraums von 1820—1845 nur 20. Dann beginnt in den Jahren 1846—1848 eine leise Steigerung, es werden während dieser 3 Jahre 22 „Gründungen" veranstaltet. Aber die eigentliche kirchliche Gründungsepoche hebt erst mit 1849 an. Wir zählen von da bis zum Jahre 1858 202 weibliche Niederlassungen. Besonders gesegnet sind die Jahrgänge 1854, 1856—1858 mit je 22, 28, 29 und 40! Hiermit ist der Höhepunkt erreicht. Die erfrischende Luft, die mit dem Beginn des Regierungsantritts des Prinzregenten zu wehen anhub, war jener Pilzvegetation schädlich. Das Maximum der Gründungen beträgt während dieser Zeit und den ersten Regierungsjahren des jetzigen Königs 24. Gewaltige Zuschüsse bringt das Jahr 1866. Damals annektirten wir eine recht ansehnliche Zahl derartiger Nester. Die nächstfolgenden drei Jahre zeigen den Einfluß der bereits existirenden, wenngleich noch nicht so benannten „Zentrumsfraktion." Die Macht der geistlichen Propaganda, die unter den Fittigen des Herrn v. Mühler und der katholischen Abtheilung im Kultusministerium trefflich sich entfalten konnte, ließ in den erwähnten Jahren 33 bezw. 23 und 32 Niederlassungen entstehen. Nun ist aber entschiedener Rückwind vorhanden. 1870 zeigt bereits die ersten Wirkungen des Kirchenkrachs, wir erfahren lediglich von 15 Gründungen; 1871 ist mit 17 und 1872 gar nur mit 9 Gründungen betheiligt. Hoffentlich werden die neuesten Jahre keine derartigen Neuigkeiten mehr bringen. Wahrlich, diese Zahlen und die in ihnen enthaltene Lehre sollte unvergessen bleiben.

DRC. Von den neuen organisatorischen *Justiz-Gesetzen*, welche für die bevorstehende Reichstagssession die Reichsvertretung beschäftigen werden und die bereits dem Bureau des Reichstages zugegangen sind, wird in den nächsten Tagen der Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes im Druck vollendet sein. Wenn von anderer Seite die Nachricht verbreitet worden ist, daß diese Vorlagen so umfangreicher Natur seien, daß ihre Vollendung vor Zusammentritt des Reichstages kaum zu erwarten stehe, so können wir mit Bestimmtheit mittheilen, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um den Mitgliedern des Reichstages dieselben so zeitig zugehen zu lassen, daß sie noch vor ihrer Hierherkunft sich über den Inhalt und die Prinzipien dieser Gesetze sich informiren können.

— Der deutsche Botschafter Graf *Münster* sprach im Namen des Kaisers den *londoner Protestanten* dessen Dank für das empfangene Gedenk-Album aus und zeigte an, Fürst Bismarck werde sobald als möglich ein Gleiches thun lassen. — Die schon kurz erwähnte *Adresse australischer Protestanten* an den deutschen Kaiser, wodurch dieselben nach dem Beispiel der englischen Protestanten ihre Zustimmung zu dem in Deutschland aufgenommenen Kampfe wider den Ultramontanismus aussprechen, ist von der Großloge der Orangisten in Sidney ausgegangen und lautet wie folgt:

„Sr. kaiserlichen Majestät, dem deutschen Kaiser sendet die Loyale Orangisten-Institution von Neu-Süd-Wales Gruß. Sire, die edlen und freisinnigen Gefühle, welche durch den jüngsten Kampf gegen den Ultramontanismus in Europa und vor Allem in Deutschland in Ihnen wachgerufen worden sind, haben bei uns, obgleich wir so weit entfernt sind wie die Antipoden, einen Wiederhall gefunden und uns zu erheblicher Ermuthigung gereicht. Der dem Vaterland feindliche

Geist, welcher vom Vatikan aus eingeflößt wird, und welcher in Europa darnach strebt, das bürgerliche Recht und die Freiheit von Königen und Völkern zu beschränken, hat auch in diesen südlichen Kolonien nicht verfehlt zu demselben Zwecke zu intriguiren, indem er die äußeren Formen der Freiheit zur Untergrabung der Freiheit selbst mißbrauchte und durch eine von ultramontanen Bischöfen geleitete Kombination von widerwilligen Regierungen Zugeständnisse zu erpressen suchte, welche auf Kosten des Gemeinwohles die päpstliche Macht zu vergrößern bestimmt sind. Gegen diese politischen Umtriebe sehen wir uns genöthigt, ins Feld zu treten, und wir bleiben ferner gerüstet. Als eine Bürgschaft für unsere römischen Mitkolonisten, daß wir gleich Ew. Majestät für sie wie für uns selbst, vollständige Freiheit des Gottesdienstes und vollkommene Gleichheit vor dem Gesetze wünschen, haben wir uns unter dem glorreichen Namen und Andenken Wilhelms von Oranien vereinigt, auf den Ew. Majestät in einem Ihrer Briefe mit gerechter Bewunderung hinzuweisen geruhen und dem die Engländer, Protestanten wie Katholiken, neben Gott ihre religiösen und bürgerlichen Rechte verdanken. Wir danken Ew. Majestät für Worte, welche uns einen neuen Anstoß gegeben haben. Wir glauben in Ihnen einen zweiten Wilhelm zu sehen, der die alten Feinde des Rechtes in Schach hält; und während wir hier dieselben Schlachten in kleinem Maßstabe ausfechten, werden wir nicht verfehlen, zu dem König der Könige zu flehen, daß er Ihren Arm mit Macht stärken, Ihr königliches Leben mit Glück segnen und auf Ihrem Throne viele Geschlechter hindurch eine Reihe königlicher Fürsten erhalten möge, welche mit Kraft das Recht wahren und das Unrecht zurückschlagen."

Die kunstvoll auf Pergament geschriebene und mit farbigen Illustrationen verzierte Adresse ist im Auftrage der Absender unterzeichnet von S. S. Goold, Großmeister, R. M. Loy, Vicegroßmeister, W. H. Devis und John M. Gibbon.

— Vom Kultusministerium ist jüngst an sämmtliche Regierungen (mit Ausnahme derer zu Sigmaringen, Kassel, Wiesbaden und Schleswig) eine Verfügung, betreffend die staatliche Genehmigung zu kirchlichen Neubauten, ergangen, welche, schon an sich von prinzipieller Wichtigkeit, dadurch noch eine besondere Bedeutung erhält, daß sie mit einer bald 25jährigen Uebung bricht. Der Wortlaut ist folgender:

„Nach Erlaß der Verfassungsurkunde ist in mehreren diesseitigen Verfügungen gegenüber den Bestimmungen des § 176 Tit. 11 Th. II. des Allgemeinen Landrechts und im Art. 44 zur Konvention vom 26. Messidor IX. ausgesprochen, daß für Kirchenbauten eine besondere Staatsgenehmigung, soweit solche früher aus der staatlichen Kirchenhoheit und Kirchenaufsicht abgeleitet wurde, nicht mehr erforderlich sei und daß es einer Mitwirkung des Staates nur insofern noch bedürfe, als die Errichtung gottesdienstlicher Gebäude mit einer Beihilfe aus Staatsmitteln erfolgen sollte, oder wenn die Mittel zum Bau zwangsweise von den Personen, für welche das Gebäude bestimmt sei, eingezogen, oder wenn demselben die Rechte einer Pfarrkirche beigelegt werden sollten. Diese Auffassung hat jedoch bei wiederholter Prüfung der einschlagenden Rechtsfrage als zutreffend nicht anerkannt werden können, weshalb ich mich veranlaßt sehe, von derselben abzugehen. Die gedachten Vorschriften des Allg. Landrechts und des französischen Rechtes sind ein Ausfluß der negativen Befugnisse, auf welche der Staat gegenüber den Religionsgesellschaften bei Erlaß der Verfassungsurkunde, wie auch in den von dem damaligen Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten unter dem 15. Dezember 1848 veröffentlichten Erläuterungen der betreffenden Artikel der letzteren angeführt ist, nicht verzichtet hat. Wenn erwogen wird, wie die Errichtung neuer Kirchen einerseits die Interessen sowohl der betreffenden Parochianen als auch anderer schon vorhandener Kirchensysteme schädigen kann und andererseits mit den Parochial-Regulirungen in untrennbarem Zusammenhange steht, so läßt sich nicht verkennen, daß durch die Errichtung neuer Kirchen das Staats-Interesse nahe berührt wird. Hierzu kommt, daß nach § 18 Tit. 11 Th. II. des Allg. Landrechts die von den ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften zur Ausübung ihres Gottesdienstes gewidmeten Gebäude als privilegirte Gebäude des Staates anzusehen sind, daß dieselbe nach § 174 a. a. O. von den gemeinen Lasten des Staates befreit bleiben und daß sie alle Vorrechte der dem Staate zustehenden öffentlichen Gebäude genießen. Es muß daher die Vorschrift des § 176 a. a. O., wonach neue Kirchen nur unter ausdrücklicher Genehmigung des Staates gebaut werden dürfen, ebenso wie allen denjenigen Bestimmungen, welche dem kirchlichen Vermögenserwerbe gesetzlich bestimmte Schranken anweisen, ein wesentlich regressiver Charakter beigelegt werden, so daß eine Aufhebung des § 176 durch Art. 15 der Verfassungsurkunde nicht angenommen werden kann. Die königliche Regierung setze ich hiervon, nach vorgängigem Benehmen und im Einverständniß mit dem Herrn Minister des Innern zur Nachachtung mit dem Bemerken in Kenntniß, daß den bischöflichen Behörden von dem Herrn Oberpräsidenten entsprechende Mittheilung gemacht wird. Ueber die Ertheilung der zur Errichtung gottesdienstlicher Gebäude erforderlichen Staatsgenehmigung zu befinden und im Falle einer Versagung die zur Durchführung des Gesetzes, bezw. zur Inhibirung des Baues geeigneten Maßregeln zu treffen, bleibt zunächst der kgl. Regierung überlassen. In Vertretung: (gez.) Sydow."

— Die „Voss. Ztg." meldet: Im Berliner Arbeiterverein sollte am Montag Abend ein Vortrag über den „Kulihandel" gehalten werden; es waren, wie schon seit Jahren, auch Damen erschienen, um die Ausführungen des Vortragenden anzuhören. Länger als drei Jahre ist der genannte Verein ohne jede polizeiliche Ueberwachung geblieben; am Montag Abend erschien jedoch ein Polizeibeamter und erklärte, daß er die Versammlung auflösen müsse, wenn in Gegenwart von Damen der beregte Vortrag gehalten würde. Der Vorsitzende zog es vor, die Sitzung zu schließen und an deren Stelle eine gesellige Zusammenkunft stattfinden zu lassen.

Kissingen, 29. Juli. Wie dem „Nürnb. Korr." mitgetheilt wird, findet sich Fürst Bismarck wegen allzugroßer Belästigung von Seite des Publikums nur außer der Kurzeit am dortigen Brunnen ein. Er schlürft zuweilen vom sog. Maxbrunnen ein Gläschen leichtes kühlendes Mineralwasser, worauf das Glas, aus dem er getrunken, sofort als kostbares Andenken gekauft wird. Dessen Gemahlin nebst Tochter und Sohn, welche sich gewöhnlich vor den Kolonnaden gegenüber der Rotunda, wo die Musik spielt, niederlassen, sind fast stets zur Brunnenzeit anwesend, und man findet immer einen ganzen Kranz der höchsten Aristokratie und Diplomatie um sie versammelt. — Fürst Bismarck machte heute Vormittag eine Fußwanderung über Schützenhalle und Staffelberg, empfing Mittags den Bürgermeister und fuhr Nachmittags nach der Saline. Sein Sohn Graf Wilhelm Bismarck ist abgereist.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Die Absicht gewisser Delegirter beim völkerrechtlichen Kongresse, den russischen Entwurf einem Ausschusse zur Vorberathung zu überweisen und alsdann den von demselben auszuarbeitenden Bericht erst später zum Gegenstande der eigentlichen Berathungen zu machen, resp. den Kongreß bis dahin zu vertagen, hat nur theilweise Berücksichtigung gefunden. Namentlich scheinen sich die russischen Bevollmächtigten gegen diesen Plan gesträubt zu haben, welcher, wie dieselben meinten, schließlich zu einem Aufschub ad calendas graecas führen könnte. Es wurde daher in der heutigen Sitzung bei der Feststellung der Geschäftsordnung beschlossen, daß die betreffende Vorberathung zwar von einem aus je einem Delegirten jeder bei dem Kongresse vertretenen Macht gebildeten Ausschusse vorgenommen werden soll; dieselbe wird aber möglichst beschleunigt werden und bereits morgen früh um 10 Uhr anfangen. Die Bevollmächtigten werden somit keine Ferien haben, wie früher erwartet wurde. Wie der Kongreß, soll auch die gedachte Kommission von dem ersten russischen Bevollmächtigten, Freiherrn Jomini, präsidirt werden. Uebrigens war die heutige Sitzung der Untersuchung der Kreditiven, sowie der Verlesung der eingegangenen Schriftstücke resp. der Vertheilung der Drucksachen, darunter auch der Eingabe der pariser Liguo de la Paix gewidmet, was längere Zeit in Anspruch nahm, da dieselben massenhaft eingelaufen waren. Wie in der vorgestrigen Sitzung fehlten auch heute die Vertreter Portugals und der Türkei (nicht Dänemark's, wie früher irrthümlich gemeldet). Die portugiesischen Bevollmächtigten haben noch immer ihre Instruktionen nicht erhalten und die Vertreter der Türkei sind noch nicht eingetroffen. Dagegen aber wurden Delegirte, sowohl seitens der amerikanischen Union, als von den Vereinigten Staaten Columbias angemeldet; 17 Mächte haben somit bis heute ihren Beitritt zu dem Kongreß angezeigt. Uebrigens wurde ein Antrag des ersten Delegirten Hollands einhellig angenommen, kraft welches die Kongreßmitglieder sich auf Manneswort verbinden, die zu führenden Berathungen strengstens geheim zu halten. Gestern Abend waren sämmtliche Bevollmächtigte durch den Minister des Auswärtigen zu Tisch gezogen, nachdem dieselben im Laufe des Tages vom Könige, wenigstens zum Theil, in Privataudienz empfangen waren. Morgen werden die Kongreßmitglieder einem Diner am Hofe anwohnen. (Ist, wie telegraphisch bekannt, geschehen.) (Nat.-Ztg.)

Schweiz.

⊙ **Bern**, 29. Juli. Die Regierung von Bern ist von ihrem ursprünglichen Plane, den Jura militärisch besetzen zu lassen, wieder zurückgekommen und hat sich darauf beschränkt, an einzelnen Plätzen die Polizei dem Bedürfniß entsprechend zu verstärken. Die Erfahrungen, welche man mit der vorjährigen Besetzung gemacht, lehren, daß eine derartige Maßregel nur von geringem Erfolge ist und die Gemüther verbittert, ohne eine Einschüchterung, auf die es abgesehen ist, hervorzubringen. — Die gestrige Versammlung der liberalen Mitglieder des Großen Raths im Kasino beschäftigte sich mit den Wahlen im Jura. Man verständigte sich dahin, die bisherige Administrativ- und Gerichtsbeamtung mit wenigen unvermeidlichen Ergänzungen zu bestätigen. Heute beschäftigte sich der Große Rath mit der Wahlfrage. Da die Liberalen die weit überwiegende Majorität besaßen, wurde einfach den Kasinobeschlüssen zugestimmt. Ultramontanerseits hatte man sich über das Resultat der Großrathsberathung keine Illusionen gemacht; die Bestätigung der bisherigen Verwaltung war ihnen längst schon eine zweifellose Gewißheit. Man darf jetzt auf die Gegenmaßregeln der jurassischen Katholiken gespannt sein. — Die Kirchenwirren in Genf haben noch nicht ihre Beendigung gefunden. Der Pfarrer Quily von Chêne ist wegen fortgesetzter Opposition gegen die Anordnungen des Kirchenraths auf vier Monate von seinen amtlichen Funktionen entbunden worden. Wahrscheinlich giebt er nun die längst angedrohte Demission. Es fehlt dem Pfarrer nicht an Sympathien in der Bürgerschaft Genfs, da er auf dem linken Flügel der genferischen Altkatholiken marschirt und zu der reformatorischen Neuerung gegriffen, das Abendmahl in beiderlei Gestalt zu reichen. Gegen den Verweis, welchen er aus seinem Konflikte mit Loyson erntete, hat er beim Bundesrathe Rekurs erhoben.

Aus **Arenenberg** berichtet man uns: Seit der Ankunft der Kaiserin herrscht wieder reges Leben auf Arenenberg. Gleich am zweiten Tage in der Frühe wurde mit dem Auspacken der Möbel und Einräumen der Zimmer begonnen und überall ist die Kaiserin dabei (?(befehlend, ordnend, oft auch selbst mit Hand anlegend. Am Dienstag kam hoher Besuch; der Großherzog und die Großherzogin von Baden, mit Gefolge von fünf Personen von Mainau her anlangend, blieben über eine Stunde auf Arenenberg und Freitags wurde der Besuch von der Kaiserin Eugenie in Begleitung Pietri's und einer Hofdame erwidert. Nun ist auch der kaiserliche Prinz angelangt. Am 26. kam er mit dem Dampfschiff von Schaffhausen her um Mittag in Mannbach an, von seinem Gouverneur Graf Clary und einem Diener begleitet, und gleich am Nachmittage erschienen zahlreiche Droschken von Konstanz mit vornehmen Herren und Damen; auch die Abbes fehlen nicht. So viel bekannt wird, bleiben die Herrschaften einstweilen auf ihrem Sommersitze und ist die Reise nach einem Bade verschoben oder ganz aufgehoben worden.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Das „Univers" benutzt das heutige historische Datum, um dem Enkel Louis Philippe's, dem Grafen von Paris, eine Strafrede in aller Form zu halten und ihn aufzufordern, fortan sich nicht wieder in so unpassender Gesellschaft wie die der Mitarbeiter an der „Revue des deux Mondes" betreffen zu lassen. Er gehöre ja nun doch dem „Hause von Frankreich" an und habe in demselben seinen Platz wieder genommen. Das „Univers" greift nach dieser geistlichen Ermahnung das Werk des Grafen von Paris über Amerika selbst an und macht dem Prinzen zunächst den Vorwurf, er sei ein schlechter Schriftsteller, sein Styl sei ein stetes Gemengsel von germanischem Lenebel und der Breitspurigkeit, welche weiland den Reden Louis Philippe's eigen gewesen wäre. Das „Univers" will den Grafen von Paris einschüchtern oder ärgern; denn gerecht ist dieser Tadel keineswegs: wer die Schriften des Grafen von Paris und so auch das jüngste Bruchstück in der „Revue des deux Mondes" gelesen hat und mit Unbefangenheit nach Form und Inhalt beurtheilt, der wird gestehen müssen, daß er keinen brillanten, aber einen ruhigen, soliden und zumal einem historischen Werke vollkommen angebrachten Styl schreibt und das Talent der anschaulichen Schilderung in einem Grade besitzt, wie es bei seinen Landsleuten augenblicklich just nicht in Ueberfülle vorhanden ist. Aber das „Univers" findet in ihm nicht blos einen schlechten Schriftsteller, sondern auch einen schlechten Franzosen und einen schlechten Katholiken; es schleudert ihm den Vorwurf ins Gesicht, er sei dem Roy nicht ebenbürtig an Gesinnung, ihm fehle nicht blos „das französische Sprachgefühl, sondern zugleich auch der französische Geist", und setzt hinzu: „Rund heraus gesagt, alle Männer

---

Saisontheater.

⁂ Nachdem Herr v. Schweitzer der Sozialdemokratie Valet gesagt, wurde er Theaterdichter. Der Gott, der in ihm so lange geschlummert, erwachte plötzlich und äußerte sich in einem fünfaktigen „Originalintriguenstück", welches den Titel: „Drei Staatsverbrecher" erhielt. Es war sein erstes Werk und hatte auf dem Belle-Alliance-Theater zu Berlin Erfolg. Dadurch ermuthigt, leistete Herr v. Schweitzer eine Posse „Gespenster", die am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einmal hintereinander — oder nicht einmal hintereinander? — gespielt wurde, bis er sich endlich mit dem Lustspiel „Die Eidechse" zu einer That aufraffte, welche das Wallnertheater acht Tage lang beschäftigte. Es folgte: „Unser großer Mitbürger", am Woltersdorff-Theater unbarmherzig von den übrigen Mitbürgern ausgepfiffen, — ferner „Epidemisch", „Theodolinde" u. s. w. Ganz vor Kurzem hat der unerschütterliche Autor wieder ein Stück vom Stapel gelassen, doch verlautet noch nicht, welchem Theater die Ehre der ersten Aufführung zugedacht ist.

Das Intriguenstück „Drei Staatsverbrecher", am Donnerstag auf unsrem Theater zum ersten Male gegeben, hat wenig inneren Gehalt; es ist auf den äußeren Effekt zugeschnitten, der sich am Schluß des vierten Akts zu einem Knalleffekt in des Wortes eigenster Bedeutung gestaltet. Ein aus der Bastille entwichener „Staatsverbrecher" wird verhaftet und ohne Weiteres hinter der Szene erschossen. So belehrt uns der „Dichter" zu Ende dieses Akts. Wir bedauern den Armen, zumal sein ganzes Verbrechen in der Abfassung einer politischen Brochüre bestand, und sind auf den Ausgang des Stücks neugierig. Aber Herr v. Schweitzer meint es gut mit uns. Gleich zu Anfang des letzten Akts wird uns erzählt, daß der „Staatsverbrecher" nicht erschossen worden ist. Noch rechtzeitig traf ein Bote des Königs ein, die Exekution wurde inhibirt, aber die Soldaten schossen ihre Gewehre in die Luft, damit das Publikum gehörig erschrecken und die auf der Szene befindliche Geliebte des „Staatsverbrechers" in Ohnmacht fallen kann.

Die Aufführung litt unter der wahrhaft tropischen Temperatur des Abends sehr erheblich. Wir haben selten so matt spielen sehen, aber wir machen den Darstellern keinen Vorwurf daraus. Ist es schon kein Vergnügen, unter solchen Umständen Komödie zu sehen, — welche Marter muß es sein, Komödie zu spielen. Bei so abnormen Witterungsverhältnissen sollte überhaupt keine Vorstellung stattfinden. Kunstübung und Kunstgenuß im Schweiße seines Angesichts — der Widerspruch ist doch gar zu arg! — Für eine etwaige Wiederholung möchten wir Frl. v. Waldheim darauf aufmerksam machen, daß wenn das ganze Haus des Marquis v. St. Gervay um den verstorbenen König Trauer angelegt hat, die Tochter dieses Hauses unter keinen Umständen in einer rosenfarbigen Robe erscheinen darf. Die Vorstellung fand übrigens zum Benefiz für Frl. Eckstein statt, welche mit einem Riesenbouquet auf der Szene erschien und aus der linken Proszeniumsloge mit kleineren Bouquets bombardirt wurde, was wir zu melden beinahe vergessen hätten. C.

△ Badeplaudereien.

2. Franzensbad.

Wer zuerst nach Karlsbad und sodann zur Nachkur nach Franzensbad gehen will, thut am Besten, er geht erst nach Carlsbad und dann nicht nach Franzensbad, denn hier kann man vor Eintönigkeit seinen Marquis Posa verlernen und das Leben, welches nach Saphir weder reich, noch angenehm, noch tugendhaft ist, auch nicht einmal mehr schön finden. Zwischen Fichtel- und Erzgebirge, mitten in der Ebene gelegen, macht man sich die geeignetste Vorstellung von Franzensbad, wenn man ein in Staub muffartig gefülltes Häufchen Gartenerde nimmt, einige Halme und ein Paar Häuser aus der Spielschachtel darauf steckt, sich einen impertinent lachenden Himmel darüber denkt und dies ganze Gebilde durchs Fernrohr betrachtet. — Wie das Land, so die Leute, trocken, staubig, unverwässert impertinent. Während sich ganz Karlsbad bemüht die Zufriedenheit der Kurgäste zu erwerben, muß hier der Kurgast ernstlich vermeiden, die Unzufriedenheit der Herrn Einwohner zu erregen. Es ist durchaus nichts ungewöhnliches und kommt nur dem Neuling sonderbar vor, daß ihm in den Restaurationen Brod, Glas, Salz u. s. w. vom Tisch ohne Weiteres fortgenommen werden, sobald ihrer der Kellner gerade bedarf und daß die Herrn Verkäufer in den Läden schnippisch wie die Schänkmädchen werden, falls die dargebotene Waare nicht sofort genügt oder konvenirt — das ist eben herkömmlich — und herkömmlich muß schon deshalb heilig sein, weil Niemand weiß, woher es kömmt — ja vor wenig Tagen waren wir zufällig Zeuge, wie eine Dame auf die roheste Weise von einem hiesigen Insassen insultirt wurde. Derselbe stieß beim Umbiegen um eine Ecke mit ihr zusammen; anstatt sich zu entschuldigen, fluchte er, was die Damen zu den Worten an ihre Begleiterin verleitete: „Wie ordinair!" Dies hörte der saubere Patron und nun entlud sich eine wahre Sündfluth von Schimpfworten auf das Haupt der Unglücklichen. Polizei war selbstverständlich nicht zur Stelle, die Herren Stadtsoldaten ziehen es vor, paarweise Arm in Arm auf der Promenade Zigarren rauchend zu flaniren, ebenso wie sie auch des Morgens sich stets am Brunnen aufhalten, gleichsam als seien sie angestellt, darüber zu wachen, daß sich Niemand durch zuviel des edlen Tranks den Magen verderbe. Wir mußten uns also mit dem Rousseau'schen Worte trösten, daß es eines höher organisirten Wesens als des Menschen bedürfe, um die Regeln zu ergründen, nach denen die Gesellschaft, um ihre Zwecke völlig zu erreichen, eingerichtet sein müßte. Vielleicht ist das Auftreten und resp. nicht Auftreten der österreichischen Polizei auch ein Ausfluß der österreichischen Gemüthlichkeit, ebenso wie wir es für einen Ausfluß dieser Gemüthlichkeit erachten, daß die Post erst um 8 Uhr Morgens geöffnet, aber schon um 7 Uhr Abends geschlossen wird, daß es unmöglich, zu bestimmter Stunde zu baden, weil Jedermann kommen darf, wenn es ihm beliebt und sodann stundenlang zu warten hat, bis es ihm gelingt, eine Zelle zu erringen, und daß auch die Pflasterung der Stadt in der immerhin wichtigen Erkenntniß unterlassen, daß das Pflaster die Kurgäste nur zum Stolpern verleiten und beim Fallen beschädigen würde, wenngleich über diese Logik des hochweisen Magistrats einige zerstreut nachdenkende Petroleum-Laternen ganz bedenklich mit dem Kopfe wackeln.

Diese primitive Natur-Anlage, genannt Franzensbad, die etwa einen mäßigen Park hinter einem westpreußischen Schlosse copirt, liegt nebenbei so isolirt, daß man jedes angenehmen Spazierganges in der Nähe entbehrt und, um aus dem ermüdenden Einerlei grüner Gräser und weißer Birken herauszukommen, gezwungen ist, nach Eger, Marienbad oder ins Erzgebirge zu fahren. Da indessen nicht jeder Kurgast die Mittel besitzt, täglich kostspielige Ausflüge zu machen, so würde die Zeit mitunter recht lang werden, wenn nicht die Franzensbader Quellen vorzugsweise das schöne Geschlecht um sich versammelten. Was ist daher einfacher, als mit dem kurz gemessenen Raume, den man Tag nennt, fertig zu werden? Man geht ihr morgens zwei Stunden am Brunnen, Mittags zwei und Abends drei Stunden auf der Promenade nach, wenn man sodann noch zwei Stunden hinter ihren Wagen herläuft und eine bis anderthalb Stunden Fensterpromenade macht, so müßte es kurios zugehen, wenn das nicht zusammen

unserer Zeit, die von der Universität oder doch im Geiste ihrer Methoden erzogen wurden, hatten oder haben erst noch ihre Erziehung wieder zu machen, der Herr Graf von Paris so gut wie jeder Andere: er hat es mehr als Andere nöthig, damit er würdig in dieses Werk intellektueller Restauration zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen. Es fehlt ihm nicht an gutem Willen; er hat es durch seinen Schritt beim König bewiesen. Seine liberalen Ansichten müssen ihn zu dem Glauben fortreißen, der König schade der königlichen Sache durch seine unerschütterliche Treue gegen die Prinzipien des allerchristlichsten Königthums und der traditionellen Monarchie. Falsche Freunde, andere, die vielleicht aufrichtige, aber verblendete Freunde sind, werden nicht ermangelt haben, ihn zu bewegen, sein Glück von dem Heinrich's V. zu trennen. Haben sie ihm nicht gesagt, das Königreich Frankreich sei um diesen Preis zu haben? Der Prinz hat seine Bekehrung nicht in Abrede gestellt, und wir haben nicht den Jammer, bei ihm einen politischen Rückfall zu sehen. Der Graf von Paris wurde, wie uns bedünkt, zu liberalen Ideen durch ihren Schein von Edelmuth verführt. Erfahrung und guter Glaube haben ihn zwar zu dem heilsamen Prinzipe der Erblichkeit bekehrt, aber ohne ihm noch die Grundprinzipien der christlichen Monarchie einzuschärfen. Er hat die Königstaufe empfangen, es fehlt ihm aber so zu sagen noch die Bestätigung im royalistischen Glauben durch den christlichen Geist und und durch absolute Absagung gegen das Werk der Hölle. Er ehrt mit dem Namen „unserer großen Nationalversammlung" diese illegale und illegitime Versammlung von teuflischen Faktiosen, welche zuerst in unsere Gesetze und Sitten die Philosophie und Logik des Satans einführte." Der Graf von Paris ist allerdings nicht zu bedauern, daß er und mit ihm die Vergangenheit seines Vaters und Großvaters zum 29. Juli so mit Fußtritten behandelt wird: wer nach Frohsdorf pilgert und Buße thut, um in „das Haus Frankreich" aufgenommen zu werden, wer im Herzen freisinnig und modern ist und mit dem Gegentheil seinen Pakt macht, der hat kein Anrecht auf Schen und Schonung bei den Ultramontanen.

Versailles, 28. Juli. [National-Versammlung.] Der Saal ist zur Hälfte leer. Die Anwesenden scheinen sich ausschließlich mit der morgigen Debatte über die Dissolutionsanträge zu beschäftigen: sie sind so lange die Verhandlung über das Kriegsbudget dauert, in Privatkonversationen vertieft, in denen Ziffern die Hauptrolle spielen.

Den Bericht über das Kriegsbudget erstattet Oberst Bastard. Derselbe zerfällt in 23 Kapitel, die zusammen auf eine Ausgabe von 498,776,321 Fr. antragen. Herr Cezanne wiederholt seinen Vorschlag, ein Corps von Bergjägern behufs Besetzung der Alpen-, Vogesen- und Pyrenäengrenze zu bilden. Die gebirgigen Grenzgegenden, sagt er, wo eine schwache Bevölkerung über einen großen Flächenraum zerstreut liegt, sind nicht hinlänglich geschützt. Um das Fort Briançon z. B. sind kaum 1500 Mann aufgestellt, während Italien in einer Entfernung von kaum 24 Stunden von diesem Fort 10,000 Mann stehen hat. General v. Cissey: Der Vorschlag ist gut und wird im Gesetz, betreffend die Kadres oder die Organisirung des Heeres berücksichtigt werden. Vorläufig aber, fügt der Kriegsminister hinzu, könne er sich nicht darauf einlassen, unter dem Schnee der Hochalpen, der eine natürliche Grenzbefestigung sei, ganze Regimenter zu begraben. Herr Cezanne: In den Alpen giebt es mehr schöne Tage, als in den tiefer liegenden Regionen, und der Schnee hindert Rußland und England keineswegs, da wo sie es für nöthig erachten, Garnisonen zu unterhalten. Bei Kapitel 3 wird ein Amendement der Generale Loysel und Frébault, welches für den Offiziers-Verein der rue Bellechasse eine Subvention von 10,000 Fr. verlangt in Betracht gezogen. Die Bugetdebatte wird durch Verlesung der Berichte der Herren Max Richard (über den Dissolutionsantrag des Herren Raoul Duval und des Herrn Jules Ferry (über die Vertagung der Session der Generalräthe) unterbrochen; hierauf bringt der Minister des Innern, General Baron v. Chaband-Latour, einen Gesetzentwurf hinsichtlich einer Vereinbarung zwischen dem Staate den Gemeinden über die Errichtung neuer Kasernen ein. Herr de Saint-Pierre beantragt eine Aufbesserung des Soldes und der Pensionen der Gendarmerie. Sein Amendement wird in Betracht gezogen. Desgleichen ein Amendement des Herrn Keller in Bezug auf eine Kreditbewilligung von 5 Millionen behufs eines für nächstes Jahr anzuordnenden Truppenzusammenzuges der in Disponibilität stehenden Mannschaft und der Reserve der aktiven Armee. Oberst Denfert bedauert die Unzulänglichkeit der offiziellen Rechenschaftsberichte über die Truppenaushebungen. Der Kriegsminister verspricht Abhülfe. Herr Cézanne wünscht zu wissen, ob hinsichtlich eines neuen Kanonenmodells ein Beschluß gefaßt worden ist. Die Preußen haben ihr Artilleriesystem seit dem Kriege umgeändert und es wäre zu wünschen, daß baldmöglichst Gußstahlkanonen nach einem bewährten Modell eingeführt würden. Die Kapitel 3 und 6 des Kriegsbudgets bleiben reservirt, die übrigen werden angenommen. Folgt eine Debatte über den Antrag des Herrn de Normandie über die den während des letzten Krieges durch die Operationen des Geniees expropriirten Hauseigenthümern auszuzahlenden Entschädigungen. Der Antrag, den Herr Luro durch ein Gegenprojekt bekämpft, wird angenommen, den betreffenden Eigenthümern eine Entschädigung von 30 pCt. gesichert.

Der Bericht des Herrn Max Richard weicht von demjenigen des Herrn Humbert nicht merklich ab. Nur betont er im Namen der Majorität der 29er Initiativ-Kommission noch mehr als dieser den Widerspruch zwischen den in der letzten Botschaft des Marschall-Präsidenten enthaltenen dringenden Aufforderungen zur schleunigen Konstituirung der öffentlichen Gewalt und den von der Regierung unterstützten Vertagungsplänen: „Die Nationalversammlung" schließt das Schriftstück, „scheint durch ein einziges Gefühl, das Gefühl seiner Ohnmacht in Bezug auf die Bildung einer Majorität zur Annahme der wesentlichsten Punkte der konstitutionellen Gesetze bewogen worden zu sein, in seinem Werk innezuhalten und jede weitere Diskussion zu vertagen. Wenn dieses Gefühl besteht, wenn es begründet oder wenn es nicht begründet ist, aber fortfährt, die festeste Willenskraft zu lähmen, so erfordern das Interesse des nationalen Wohlstandes, das Interesse unserer politischen Zukunft, das Interesse der dem Marschall anvertrauten Gewalten nicht etwa, daß zu allgemeinen Wahlen geschritten werde, die bezwecken, in der Nationalversammlung eine sichere und über die den Einrichtungen, welche Gewerbe und Handel nicht weniger dringend verlangen, als das Oberhaupt der ausübenden Gewalt selbst sie verlangte, zu gebende Form entschlossene Majorität zu schaffen? Die Frage verdient sicherlich geprüft zu werden, denn es ist mit Recht gesagt worden: Die Geschäfte können nicht länger in dieser Versumpfung die Gemüther in der Unruhe, Frankreich in der Unentschlossenheit und Europa in dem Staunen verharren, das unmöglich zu unseren Gunsten wirkt. Trotzdem hoffen wir noch, daß, wenn die Versammlung, nachdem sie den Antrag unseres ehrenwerthen Kollegen in Betracht gezogen hätte, erachtete, daß der Augenblick gekommen ist, den Zeitpunkt der Neuwahlen festzusetzen, sie diesen Beschluß nicht fassen würde, ohne sich zugleich die nöthige Zeit vorzubehalten, um vor ihrer Trennung die Verfassungsgesetze zu votiren. (Erstaunen, Lachen auf verschiedenen Bänken.) Aus den oben erwähnten Gründen hat die 29. Initiativ-Kommission die Ehre, der Nationalversammlung den Vorschlag auf Inbetrachtnahme des Antrags des Herrn Raoul Duval zu machen."

Die Schlußanträge des Berichts des Herrn Jules Ferry über die Vertagung der Wahlen und der Session der Generalräthe lauten auf Einberufung der Wähler auf den 23. August und Beginn der Session am 14. September (statt am 19. Oktober, wie die Regierung verlangt hatte.) Die Verhandlung über die Vorlage der Kommission ist auf Donnerstag anberaumt.

Großbritannien und Irland.

London, 28 Juli. Es ist ein beliebter Kunstgriff englischer Ultramontanen und ritualistischer Hochkirchler, die deutschen Kirchengesetze und was damit zusammenhängt, als das ausschließliche Werk des Reichskanzlers darzustellen. Dies gelingt hier um so leichter, da ein paar liberale Schriftsteller Englands, welche Deutschlands Recht gegenüber Rom vertheidigen, gern ebenfalls die großen religiös-politischen Fragen um eine interessante Persönlichkeit gruppiren. Sir Georg Bowyer, der Führer der englischen Römlinge im Unterhaus, der auch als politischer Agent des römischen Stuhles bekannt ist, konnte daher gestern bei Verhandlung des Newdegateschen Antrages über die Klostereinrichtungen unwidersprochen die Behauptung hinwerfen: jene Kirchengesetze in Deutschland seien „auf den Befehl eines einzigen Mannes" in Kraft gesetzt worden. Herr Arthur Kinnaird, ein liberaler schottischer Abgeordneter, der bekanntlich die erste Zustimmungs-Adresse zu jenen Gesetzen persönlich nach Berlin überbrachte, trat zwar wider Bowyer, der den Newdegate'schen Antrag bekämpfte, mit einer Entgegnung auf, allein die Aeußerung, daß die Kirchengesetze lediglich aus der „Politik des Fürsten Bismarck" hervorgegangen seien, ließ auch er als richtig bestehen und bekräftigte sie eher noch. Der Engländer individualisirt eben gern. So nennt man hier die Maigesetze immer nur die „Falk'schen Gesetze". Daß die große Masse der liberalen Partei in Deutschland der theokratischen Anmaßung ein Ziel setzen will; daß der anti-römischen Politik in Preußen, was die Handlungsweise der dortigen Regierung betrifft, ein Zeitraum des reaktionären Liebäugelns der mit katholischen Propaganda vorhergegangen war; daß, mit einem Worte, die Regierung schließlich nur aus Nothwehr das that, was die öffentliche Meinung der Aufgeklärten längst in viel radikalerem Sinne für nöthig gehalten hatte: das will den Engländern, welche die einzelnen Wendungen in der inneren Politik fremder Völker rasch vergessen, nur schwer ein. Eine Kenntniß dessen, was die deutsche Nationalversammlung (1848/49) in den „Grundrechten" geleistet hatte, ist natürlich hier gar nicht zu erwarten. Schon die Grundrechte enthalten die Bestimmung, daß die bürgerliche Giltigkeit der Ehe nur von der Vollziehung des Zivil-Aktes abhängig ist, und daß die kirchliche Trauung erst nach Vollziehung desselben stattfinden kann. Die Grundrechte, welche alles Staatskirchenthum abschafften, erklärten die Wissenschaft und ihre Lehre für frei und stellten das Unterrichtswesen unter die Oberaufsicht des Staates, indem sie es der Beaufsichtigung durch die Geistlichkeit (abgesehen vom Religionsunterricht) ganz enthoben. Man wird in England tausend Politiker und Journalisten befragen können; nicht einer wird davon Kenntniß haben. Vielleicht dürfen wir uns nicht allzu sehr darüber wundern, da diese Dinge wohl auch Vielen unter dem jüngeren Geschlechte in Deutschland nicht bekannt sind. Da es sich innerhalb der heutigen Zustände um keine Abschaffung der Staatskirchen handelt, so geht man in Deutschland jetzt auf anderem Wege zu Werk, um die Macht der Theokratie zu brechen. Sir Georg Bowyer, wie Herr Kinnaird, sollten aber darum nicht ihren Landsleuten glauben machen, oder gar selbst glauben, daß der Kampf gegen die Klerisei „auf den Befehl eines einziges Mannes" begonnen worden. Die deutsche Nation hat glücklicherweise auch ein Wort mitzureden; und sie hat es in früheren Jahren auf sehr deutliche Weise gethan.

London, 29. Juli. Der „Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß die Brüsseler Konferenz einen unglücklichen Anfang gemacht habe. Ihr erster Beschluß geht dahin, daß die Verhandlungen durchaus geheim gehalten werden sollen. „Man könnte", meint das Blatt, „den Wunsch eines Vehmgerichts oder einer modernen revolutionären Körperschaft verstehen, die Welt von aller Kunde ihrer Thaten und Worte auszuschließen. Die brüsseler Konferenz aber sollte auf höherem Boden stehen. Es ist nicht eine Versammlung von Verschwörern gegen die Gesellschaft oder von Rächern, die begierig sind, Tyrannen zu strafen. Die Gegenstände, welche ihre Aufmerksamkeit fesseln sollen, interessiren Völker sowohl wie Regierungen, und da wir alle betheiligt sind, sollte sicherlich die Oeffentlichkeit das leitende Prinzip sein. Dadurch, daß der Konferenz ein Schlupfwinkelcharakter beigelegt wird, werden die versammelten Delegirten ihr Vorhaben in der allgemeinen Achtung nicht erhöhen. Wir haben ein Recht, mit einigem Mißtrauen auf ein Geschäft zu sehen, das sorgfältig dem öffentlichen Blicke verschleiert werden soll. Wenn Fragen von tiefeingreifender Bedeutung geprüft und entschieden werden sollen, wenn ein neues Völkerrecht vielleicht empfohlen wird, dann sollten alle Verhandlungen offen sein. Die beabsichtigten Handlungen der Konferenz sind doch gewiß nicht so eigenthümlicher Art, daß sie das Licht nicht ertragen können? Nicht nur wird der so unweise eingeschlagene Weg Europa mit Mißtrauen erfüllen, sondern die Konferenz selbst kann Mißdeutungen nicht entgehen. Strenges Geheimhalten kann kaum durchgeführt werden, und halbe, ungenaue oder übertriebene, auf Hörensagen begründete Gerüchte werden sicher bekannt werden, sehr zum Nachtheile solcher berechtigten Fragen, die etwa in dem Programm enthalten sind. Man betrachte es, wie man wolle, der erste von der Konferenz gefaßte Beschluß ist ein böses Omen, welches ihren Charakter zu untergraben berechnet ist und nicht im Einklange steht mit der allgemeinen Führung öffentlicher Angelegenheiten."

König Koffi Calcalli von Kumassi scheint es mit seiner Friedensschließung aufrichtiger zu meinen, als die Engländer im Allgemeinen glauben, denn er hat vor Kurzem eine neue Rate der bedungenen Kriegsentschädigung, nämlich 1200 L., wahrscheinlich in Goldstaub, an die britische Regierung zu Cape Coast Castle abgesandt. Das Land wird als ruhig geschildert und der lange gedrückte Handel beginnt in diesen Gegenden wieder aufzuleben.

Rußland und Polen.

Ueber den zum russischen Botschafter in London ernannten Grafen P. A. Schuwalow schreibt der „Hamb. Korr.": Wenige Tage nach dem Karakosow'schen Attentat (April 1866) zum Chef der poli-

---

10 Stunden dreißig Minuten wären, wenn man den Rest des Tages nicht zum Essen und Baden nöthig hätte und die Nacht vorzüglich schliefe. Ist uns ein diskreter Rath gestattet, so benütze man zu „ihr" eine der en masse vorhandenen Slavinnen, die, feurigen Naturels, sich immer geschmeichelt fühlen, wenn sie den kalten Deutschen entzücken. Keinesfalls aber vergesse man dies Rezept, wenn man ins Coupé steigt, um nach Franzensbad zu fahren.

Der Ort besitzt fünf verschiedene Quellen, mehr oder weniger salz-, eisen- oder schwefelhaltig. Die stärkste, namentlich stark schwefelhaltige, ist die Wiesenquelle, dann folgt die Salz-, die Stahl- und die eisenhaltige Franzensquelle. Die fünfte, der Mineralsäuerling, wird nicht getrunken; auch die außerhalb der Anlagen befindliche Stahlquelle wird vehältnißmäßig wenig benutzt. Nach Aussage der von ihren Fluthen schöpfenden Nereide mit den Pausbacken trinken von den in jetziger Hochsaison etwa anwesenden 6–800 Kurgästen sie nur 51. Dahingegen werden Salz- und Franzensquelle stark frequentirt. Erstere und die etwa 60 Schritt von ihr entfernt belegene Wiesenquelle sind durch ein minder schönes als solides Gebäude überbaut, so daß sie gleichsam an den beiden Enden eines großen Saales liegen, der bei schlechtem Wetter zum Promeniren benutzt wird. In der Mitte vor demselben befindet sich die Bretteranlage zum Schaffot für die Musik. Die dreihundert Schritt entfernt belegene Franzensquelle macht dagegen einen eleganteren Eindruck. Ueberwölbt von einem auf korinthischen Säulen ruhenden Kuppeldach schließen sich an sie die von Bazars besetzten Kolonnaden, welche drei Seiten eines Rechtecks umfassen und an der der Quelle gegenüber belegenen Seite mit dem Kurhause enden. Die 4. Seite dieses den Kurgarten bildenden, in Teppichmanier bosquettirten Rechtecks flankirt die Kaiserstraße, die Hauptstraße des Ortes, an welche sich unmittelbar die nach der Salzquelle führende Promenade anschließt.

Franzensbad ist bekannt durch seinen Moor. Moor- und Stahlbäder werden daher in großer Anzahl und vorzüglicher Güte in den drei vorhandenen Badeanstalten der DrDr. Cartellieri und Neumann, wie der Stadt Eger verabreicht, ebenso wie der Moor auch in die ganze Welt versendet wird. Da jeder Hausbesitzer hierselbst die Berechtigung hat, die bei ihm logirenden Kurgäste zu speisen, so machen die Restaurationen nicht gerade die ergiebigsten Geschäfte. Es sind daher deren auch nur 8 vorhanden von denen wir Hotel Müller als unstreitig die beste Küche führend hervorheben wollen.

Für Vergnügungslustige ist auch ein Theater vorhanden, in welchem zur Zeit in Offenbachiaden gemacht wird. Trotz Offenbach und der hier perennirender langen Weile ist dasselbe indessen stehend leer. Hierzu mag wohl auch der Umstand beitragen, daß das Hauptkontingent der Kurgäste Polen und Rußland stellen, man hört fast nur diese slawischen Idiome auf der Promenade, dann folgt Oesterreich und Dänemark und sodann erst Preußen, an der Spitze das nimmer fehlende Berlin und — die Provinz Posen.

Die Kurliste weist zur Zeit 3366 Parteien mit 5749 Personen nach, wie oben schon erwähnt, meistens Damen.

Trotzdem herrscht, was die Toilette anbetrifft, ein guter Ton; dieselbe ist einfach, allerdings nicht immer ganz geschmackvoll, aber wenigstens nicht überladen. Die Oesterreicherinnen machen unbedingt die geschmackvollste Toilette. Auffallend viele Damen sind in Trauer, was noch dazu beiträgt, den ohnehin trüben Aufenthalt zu seinem Nachtheil zu verschönern und ihm ein gewisses magisches clair-obscur zu verleihen, in welchem der Prästidigitateur Professor Stengel aus Coburg mit seinen übrigens ganz gelungenen Kunstproduktionen in der höheren Magie nicht aufzukommen vermag. Auch der bekannte Klaviervirtuose Wieniewsky aus Wien hat seinen Besuch heute Abend allen denen angekündigt, welche 3 Fl. für ihn zur Verfügung haben, zu welchen glücklichen Sterblichen Ihr Korrespondent indessen nicht gehört.

Von hervorragenden Persönlichkeiten ist Niemand hier, als — Ihre hochfürstliche Durchlaucht, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Dennoch wollen einige lose Spötter bereits bemerkt haben, daß mehrere Adler, welche sich bisher in der vierten Klasse verborgen hielten, ausgekrochen sein sollen, sei es nun in der Absicht, ihre Inhaber vor dem ungeadlerten Plebs kenntlich zu machen als distinguirte anredungsfähige Persönlichkeiten, sei es auch nur, um zu zeigen, daß selbst distinguirte Personen gewisse Dinge auch in der vierten Klasse vertragen.

Schließlich sei mir noch gestattet zu erwähnen, daß Ihr geschätztes Blatt durchaus nicht regelmäßig eintrifft, was bei dem ewigen Einerlei des hiesigen Daseins recht störend auf die Kur zu wirken geeignet erscheint. Die österreichischen Postbeamten haben nur die stereotype Antwort: Da müssen wir halters reklamiren, „da sein die Preißen schuld", so bleibt nichts übrig, als den Kaffee ohne Zeitung zu trinken und leise zu seufzen: Ce n'est qu' une calamité de plus.

Island.

Island feiert in diesem Jahre das tausendjährige Jubelfest seiner Zugehörigkeit zu Dänemark. Das isländische Dampfschiff „Diana" ist am 7. Juli von Kopenhagen mit vielen Passagieren an Bord zu diesem Zweck nach der Insel abgesegelt. Das Volksfest soll bei Thingvallir vom 5. bis 7. August abgehalten werden, und am 22. Juli hat sich der König von Dänemark dem Prinzem Waldemar und einem kleinen Geschwader nach der Insel begeben. Es dürfte von Interesse sein, einen kurzen Blick auf dieses eigenthümliche Stück Erde zu werfen, wo das Feuer der Unterwelt die Eisdecke durchbricht und siedendheiße Quellen unter ewigem Schnee hervorspringen.

Die von einem wilden Ocean gepeitschte West-, Nord- und Nordostküste ist zerrissen, mit vielen großen und kleinen Buchten und erhebt sich steil aus der Meeresfluth; der Süd- und Südostrand dagegen ist niedriger und mehr abgerundet. Die Insel hat etwa 60 Meilen Länge und 40 Meilen Breite. Von dem inneren Flächenraume ist kaum der neunte Theil bewohnt, vorzugsweise an der Küste und im südwestlichen Theil. Das Innere ist eine an 1000 Quadratmeilen große und selbst den Isländern fast gänzlich unbekannte und unwirthbare Wüste, welche zahllose Spuren vulkanischer Thätigkeit aufweist und deren Boden gleichsam über von furchtbaren Vulkanen ausgehöhlten Abgründen zu schweben scheint. Feuer und Eis sind im ununterbrochenen Kampfe um die Herrschaft, und die Zahl der Feuerspeier, von deren Ausbrüchen Kunde vorhanden, wird auf 27 bis 29 angegeben. Nirgends auf der Erde findet sich eine solche Anhäufung von Vulkanen, siedenden Quellen ꝛc. Die Insel bildet einen großen Heerd vulkanischer Kraft, und auch das Gebirge, welches sie bedeckt, ist vulkanischen Ursprungs. Der Hekla, Krabla und Oeräfa-Jökull und einige andere Vulkane sind fortwährend thätig. Einst umgab den Hekla fruchtbares Land, aber Lava, Bimstein und Asche haben es längst bedeckt. Fünf Stunden im Umkreise wächst kein Grashalm, keine Pflanze, und nur armselige Trümmer von Wohnungen deuten darauf hin, daß sie einst Menschen gewesen. Mit der vulkanischen Thätigkeit stehen die vielen heißen Quellen auf der Insel, die ihr heißes und sogar kochendes Wasser periodisch answerfen, in Verbindung. Diese Quellen sind über die ganze Insel verbreitet, ja selbst in dem nachbarlichen Meere zu spüren, so daß das Wasser im Breeda-Fjord eine höhere Temperatur hat. Hat doch ein bremer Schiff im Jahre 1583 in der Nähe der Westmanna-Inseln Flammen aus der See hervorbrechen sehen!

Die merkwürdigste Quelle, der natürliche Springbrunnen Geyser, treibt eine 19 Fuß im Durchmesser starke Wassersäule bis 100 Fuß in die Höhe. Aber auch die beiden Strokken, nördlich vom Hekla, haben Bedeutung, da sie nicht wie der Geyser nur periodisch, sondern ununterbrochen Wasser in die Höhe werfen, toben und kochen.

Die höchsten Berge des isländischen Gebirges sind der Oeräfa-Jökull, 5927 Fuß, Smorfield 5775 Fuß, Eyafialla oder Oester-Jökull

tischen Polizei und des Gendarmeriecorps ernannt, ist Graf Schuwalow acht Jahre lang so unbestritten die maßgebende Person im Rathe und am Hofe Alexander's II. gewesen, daß seine zahlreichen Feinde und Neider ihn scherzweise „Peter IV." nannten. Die Thätigkeit dieses Staatsmannes war vornehmlich auf Ausgleichung der nationalen und politischen Gegensätze, welche seit dem polnischen Aufstande von 1863 Rußland bewegen, und auf Niederhaltung jener demokratischen Nationalfanatiker gerichtet gewesen, welche nach außen Verwirklichung panslawistischer Plane, nach innen Herrschaft der griechischen Kirche und Vernichtung der deutschen, polnisch-litthauischen, finnländischen u. s. w. Elemente anstreben. Auch als Förderer der russisch-deutschen Allianz hat er eine hervorragende Rolle gespielt, und das Zustandekommen der Heirath des Herzogs von Edinburg mit der Tochter des Kaisers war ebenfalls vornehmlich sein Werk. Schuwalow's Nachfolger im Amt der politischen Polizei, fährt der „Hamb. Korr." fort, ist General Potapow, der seit dem Jahre 1867 das wichtige Amt des General-Gouverneurs „der nordwestlichen Gouvernements" (Wilna, Kowno, Witepsk, Minsk, Grodno) bekleidet hat. Als Nachfolger der gefürchteten Vorkämpfer der Russifikation, Murawiew und Kaufmann, hat dieser Administrator es mühelos dahin bringen können, für einen Mann der Mäßigung zu gelten: wirklich verschieden war er von diesen Vorgängern nur durch die Methode, nicht durch das Prinzip seiner Thätigkeit. Seine Ernennung zum ersten politischen Berather des Kaisers wird in den westlichen, nicht spezifisch-russischen Theilen des Kaiserreichs mit Bedauern und mit Mißtrauen aufgenommen werden, da er weder den Einfluß, noch die innere Unabhängigkeit seines Vorgängers besitzt und aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Beifall des von slawisch-nationalen Elementen beeinflußten Thronfolgers und der moskauer Patriotenpartei rechnen und außer Stande sein wird, mit dem Gewicht auftreten zu können, dessen Schuwalow sich schon als Sohn eines hochangesehenen kaiserlichen Ober-Hofmarschalls und Glied einer einflußreichen Adelsfamilie erfreute. Potapow's schwierige wilnaer Erbschaft tritt General Albedinsky an, früher Militär-Agent in Paris, von 1866–1872 General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, als Gemahl einer vom Hofe besonders begünstigten Fürstin Dolgorukow mit der hohen Aristokratie verschwägert. Für die litthauischen Provinzen ist diese Ernennung unzweifelhaft ein Gewinn, da der General Gegner der demokratischen Nationalpartei und ihrer ausschweifenden Plane ist und sich in seiner bisherigen Thätigkeit als Mann von humaner, wenngleich ziemlich bestimmbarer Gesinnung und gebildeten Formen bewiesen hat, der dem polnischen Elemente gegenüber naturgemäß eine Politik der Versöhnung und Verständigung befolgen wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. August.

r. Das katholische Lehrerseminar wird nach einer amtlichen Benachrichtigung, welche dem Direktor der Anstalt und durch diesen dem Lehrerpersonal und den sämmtlichen Seminaristen zugegangen ist, bereits zu Michaeli d. J. nach Rawicz verlegt werden.

— **Zur Ausführung der Kirchengesetze.** Den Vikaren Nawrocki in Cerekwica und Steffen in Sobola ist der Aufenthalt in den Kreisen Posen, Samter, Obornik und in der Stadt Posen untersagt worden. Dem Nawrocki ist zugleich aufgegeben worden, binnen drei Tagen Cerekwica zu verlassen. — Dem Dekan Michalak in Pleschen, gegen welchen wegen gesetzwidriger Verwaltung der Probstei in Sobótka die Untersuchung eingeleitet worden, ist der Aufenthalt in den Kreisen Pleschen und Adelnau untersagt worden. Zugleich ist derselbe, da er dem Ausweisungsbefehle nicht nachkam, zwangsweise aus den gedachten Kreisen entfernt worden. Diese Maßregel basirt auf dem § 5 des Reichsgesetzes vom 4. Mai c., wonach „Personen, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamte, das den Staatsgesetzen zuwider ihnen übertragen oder von ihnen übernommen ist, zur Untersuchung gezogen werden, kann nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung durch Verfügung der Landespolizeibehörde bis zur rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt werden."

— **Schulinspektionen.** Dem Probst Sądocki zu Ptaszkowo und dem Probst Karwowski zu Opalenica, Kreis Buk, sind die Lokal-Inspektionen über die katholischen Schulen dieser Parochien entzogen und dieselben bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Förster in Neutomischel, Kreis Buk, übertragen worden. Dem Probst Waszkiewicz zu Strzalkowo, Kreis Wreschen, ist die Lokal-Inspektion über die katholische Ortsschule entzogen und dieselbe bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Hippauf in Wreschen übertragen worden. Der bisher kommissarisch angestellte kgl. Kreis-Schulinspektor Lux in Ostrowo ist als solcher vom 1. Juni d. J. ab definitiv bestätigt worden.

r. **Das k. Distriktsamt Posen II** hat höherer Anordnung zu Folge eine Sammlung für die Kaiser Wilhelmsstiftung für deutsche Invaliden veranstaltet, und haben hierzu die Einwohner des Distrikts ohne Unterschied der Nationalität beigetragen, wodurch ein Gesammtbetrag von 86 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. erzielt worden ist. Der Oberpräsident Günther hat für dieses an der Stiftung genommene Interesse den Gebern seinen Dank ausgesprochen. Die Gemeinde Dembsen hat 8 Thlr. 29 Sgr. aufgebracht (darunter Joh. Schneider, Joh. Pflaum, Joh. Pätz je 1 Thlr.), der Louisenhain 10 Sgr., Luban 2 Thlr. 7 Sgr., Swierczewo 25 Sgr., Zabikowo 1 Thlr. 21 Sgr., Gorczyn 16 Thlr. 20 Sgr. (darunter der Schulze Bandurski, H. Hartem je 1 Thlr.), Jerzyce 19 Thlr. 5 Sgr. (darunter Fabrikbesitzer M. Milch 3 Thlr., Fabrikbesitzer Kantorowicz 2 Thlr., Restaurateur Fischer, Kaufmann Radomski, E Großmann je 1 Thlr); Junikowo 4 Thlr. 2 Sgr.; Lawice 1 Thl. 12 Sgr.; Naramowice 3 Thlr. 11 Sgr. (darunter Rittergutsbesitzer v. Moraczewski 1 Thr.); Winiary 1 Thlr; Solacz 7 Thlr. 12 Sgr. (darunter Rittergutsbesitzer Fehlan 2 Thlr., O. Hoffmann und Fechner je 1 Thlr.); Sedan 3 Thlr. 25 Sgr. (darunter Premierlieutenant Ohnesorge 2 Thlr); Piontkowo 10 Sgr.; Suchylas 2 Thlr. 7 Sgr.; Ober-Wilda 4 Thlr. 24 Sgr.; St. Lazarus 3 Thlr. (darunter Gutsbesitzer Ad. Jeske 2 Thlr., Joseph Kayser 1 Thlr.

r. **Amtsjubiläum.** Der Büreauvorsteher bei der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst, Fr. Herrmann, beging heute die Feier seiner 50 jährigen amtlichen Thätigkeit. Derselbe war am 1. August 1824 als Freiwilliger in das 5. Artillerie-Regiment eingetreten, avancirte in wenigen Jahren zum Oberfeuerwerker und fungirte nach Absolvirung eines Kommandos bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin demnächst als Lehrer der Mathematik bei der damaligen Brigadeschule in Posen. Im Jahre 1840 in den Steuerdienst übergetreten, lebte er nur seinem Amte. Von hohem Patriotismus erfüllt, nahm er das innigste Interesse an den Erfolgen der Kämpfe des Vaterlandes gegen Frankreich in den Jahren 1870 71; tief erschütterte ihn der Verlust seines jüngsten Sohnes, Studirenden der Theologie in Berlin, welcher in das Kaiser Franz-Garderegiment freiwillig eingetreten und mit in den Kampf gezogen war. Am heutigen Tage umstanden ihn seine übrigen Kinder, seine Enkel, Freunde und Kollegen und von nah und fern empfing der geistig und körperlich frische Jubilar Beweise von Hochachtung und Liebe. Durch den vertretenden Chef seiner Dienstbehörde wurde er mit dem ihm allerhöchst verliehenen Rothen Adlerorden 4. Klasse dekorirt.

r. **Ein Holz-Schnitzwerk.** In den Schaufenstern mehrerer Buch- und Kunsthandlungen unserer Stadt bemerkt man gegenwärtig eine im hiesigen Wechsel'schen Atelier angefertigte wohlgelungene Photographie nach einem Bildwerke, welches ein hiesiger Bildhauer, Hr. Grentkowski, in Mahagoniholz angefertigt hat. Dasselbe stellt als Haut-Relief den Kopf und Oberkörper Christi unter der Last des Kreuzes dar. Wenn wir nicht irren, ist diese Darstellung entnommen aus dem unter dem Namen: Lo spasimo di Sicilia bekannten Raphaelischen Bilde der Kreuztragung. Wir haben Gelegenheit gehabt, das Relief zu sehen; dasselbe verdient sowohl in Betr. der treuen Wiedergabe des Körper- und Seelen-Schmerzes, wie ihn Raphael in jenem Bilde so meisterhaft dargestellt hat, als auch in Betreff der schwierigen technischen Behandlung des Materials alle Anerkennung.

r. **Die Sommerferien** in den Schulen auf dem Lande und in den Ackerstädten haben nach einer Verfügung der k. Regierung zu Posen am vorletzten Montage im Juli, die Herbstferien am letzten Montage im September zu beginnen. Wenn außerordentliche Veranlassungen, namentlich abnorme Witterungsverhältnisse, eine Verlegung dieser Termine nothwendig erscheinen lassen, so ist dazu die Genehmigung des Kreisschulinspektors mindestens 8 Tage vorher einzuholen.

r. **Zu dem Provinzial-Landwehrfeste** trafen heute gegen Abend bereits viele Gäste von außerhalb ein. Dieselben wurden auf dem Zentralbahnhof von einer besonderen Kommission empfangen.

r. **Zur Verpachtung** des in der Bismarckstraße belegenen Tunnels und Restaurants fand heute ein Lizitationstermin statt, der jedoch in Folge von Depeschen, die von auswärtigen Reflektanten eingegangen waren, aufgehoben wurde.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** v. Wiese-Kayserswaldau I., Pr. Lt. vom 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18, zum Hauptm. und Komp. Chef, Saenger, Sek. Lt. von demselben Regt., Gr. v. Bismarck, Sek. Lt. vom 2. Westfäl. Huf. Regt. Nr. 11, zum Pr. Lt., Rheinau, Maj. aggr. dem 1. Pos. Inf. Regt. Nr. 18, in das 5. Pomm. Inf. Regt. Nr. 42 einrangirt, Biedermann, Maj. aggr. dem Magdeb. Füs. Regt. Nr. 36, in das 4. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 67 einrangirt, v. Pollern, Maj. aggr. dem 1. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 26, v. Kameke, Maj. aggr. dem 5. Brandenb. Inf. Regt. Nr. 48, — erhalten Patente ihrer Charge, v. Pressentin, Ob. und Kommdr. des 2. Magdeb. Inf. Regts. Nr. 27, zur Vertretung des beurlaubten Kommdr. der 9. Inf. Brig. nach Frankfurt a. O. kommandirt. v. Schmeling, Ob. von der Armee zur Vertretung des abkommandirten Regts.-Kommdrs., zum 2. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 27 kommandirt, hat die Unif. dieses Regts. anzulegen, Meydam, Ob. a la suite der Armee 2c., der Rang als Brig. Kommdr. verliehen, Lampe, Maj. zur Disp., früher Abthl. Kommdr. im Schles. Feld-Art. Regt. Nr. 6, als Vorstand der Handwerksstätte des Garde-Fuß-Art.-Regts. angestellt, Clausius, Vize-Feldw. vom 2. Bat. (Thorn) 4. Ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 5, zum Sek. Lt. der Res. des Ostpreuß. Füs. Regts. Nr. 33, — befördert, Jaeckel, Pr. Lt. von der Inf. desselben Bats., zum interimistischen Komp. Führer ernannt, Pätzold, Vize-Feldw. vom 1. Bat. (Striegau) 1. Schles. Landw. Regts. Nr. 10, zum Sek. Lt. der Res. des 4. Pos. Inf. Regts. Nr. 59, Ring, Vize-Wachtm. vom 2. Bat. (Wohlau) 1. Schles. Landw. Regts. Nr. 10, zum Sek. Lt. der Res. des Westpr. Ulan. Regts. Nr. 1, v. Carnap, Sek. Lt. von der Kav. desselben Bats., Blumenthal, Maj. vom 4. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 67, mit Pens. und der Uniform des 6. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 52, der Abschied bewilligt, v. Hoffmüller, Maj im 5 Pomm. Inf. Regt. Nr. 42, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. zur Disp. gestellt, v. Cornberg, Oberst zur Disp., früher Kommandeur der ehemal. Kurhess. Landgendarmerie, mit seiner Pension in den Ruhestand versetzt, Laube, Hauptm. aggr. dem 2. Niederschl. Inf. Regts. Nr. 47, unter Entbind. von seinem Kommando bei der Militär-Intendantur, als Maj. mit Pens. zur Disp. gestellt und zum Bezirks-Kommdr. des 2. Bats (Recklinghausen) 5. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 53 ernannt.

XX **Fraustadt**, 31. Juli. [Getreidemarkt. Ernte. Blitzschlag.] Auf dem gestrigen Getreidemarkte war eine bedeutende Quantität neuen Roggens, so wie einige Sack neuen Weizens zum Verkauf gebracht. Der Roggen war schnell vergriffen, und wurde für beste Waare 5 Thlr. 16 Sgr. pro Sack gezahlt; für Weizen wurden 7 Thlr. 10 bis 15 Sgr. pro Sack erzielt. — Die Roggen- und Weizenernte ist in hiesiger Gegend bereits beendet und ist dieselbe gegen alle Erwartungen der Landwirthe ausgefallen, da beide Getreidearten in Qualität und Quantität nichts zu wünschen übrig lassen. Auch die Gerstenernte ist im Durchschnitt als eine gute zu bezeichnen. Mit der Kartoffelernte wird es dagegen dieses Jahr schlimm aussehen, da die allzugroße Dürre auf die Entwickelung derselben recht schädlich gewirkt hat. — Gestern Abend gegen 8 Uhr zog über unsere Gegend ein recht heftiges Gewitter, welches den so lange ersehnten und erfrischenden Regen brachte, der jedoch nur in geringer Masse herniederfiel, somit die frohen Hoffnungen der Landwirthe bei weitem nicht befriedigte. Leider war dasselbe nicht ohne Unglück vorübergegangen, da der Blitz in die ¼ Meile von Weigmannsdorf (hiesigen Kreises) entfernte, im Walde isolirt gelegene, sogenannte Pfaffmühle, einschlug und Stallung nebst Scheune mit Erntevorräthen gefüllt total einäscherte. Leider waren nur drei Personen aus der nahen Ortschaft zur Hülfeleistung erschienen. Der Besitzer dieser Mühle hatte noch das weitere Unglück, recht bedeutende Brandwunden davonzutragen, und ist nur das eine Gute hervorzuheben, daß die betr. Gebäude gut versichert sind.

—i— **Fraustadt**, 31. Juli. [Feuer. Gewitter]. Am 27. d. brannte in Städtel das Wohnhaus, der Stall und die Scheune des Bauern Gad total ab. Derselbe ist leider nur mit 75 Thlr. versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. — Gestern entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter und zündete der Blitz in Neuguth an einer Scheune, in welcher der Besitzer schon seine Erntevorräthe untergebracht hatte. Ein nur kurze Zeit andauernder Regen während und nach dem Gewitter erquickte abermals unsere Fluren. Das diesjährige Königsschießen findet am 4, 5. und 6. k. Mts. statt.

Neutomischel, 31. Juli. [Hopfenbericht. Saure Kirschen.] Wohl kein Erzeugniß der Landwirthschaft ist so unberechenbar als der Hopfen. Bald übertrifft, bald täuscht er die Hoffnung der Produzenten Zuweilen entwickeln sich die Hopfenanpflanzungen, die nur auf mäßige Ernte schließen ließen, in den letzten Wochen so außerordentlich, daß der Produzent von dem Ertrage überrascht ist, während andererseits Plantagen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, den Uebeln, welchen die Hopfenpflanze so sehr ausgesetzt ist, anheimfallen und keinen Ertrag liefern. Honigthau, Mehlthau, Kupferbrand, Wanzen, das sind die Uebel, welche die Hopfenplantagen heimsuchen, oder besser die Feinde, welche einzeln und in Gemeinschaft die noch so kräftig entwickelte Pflanze in kürzester Zeit zerstören und damit die Hoffnung des Produzenten vernichten. Wer im Monat Juni und in der ersten Hälfte des Juli d. J. die hiesige Gegend durchreiste,

(Fortsetzung in der Beilage.)

(ein Vulkan), 5685 Fuß, der Snäfial 4572 Fuß und der isolirt stehende Hekla, 5033 Fuß hoch. Von den schneebedeckten Bergen (Jökull, Jöklur) senken sich ungeheure Gletscher in die Thäler und breiten sich sogar bis an den Küstensaum aus.

Die größten Meerbusen sind an der Westküste der Faxe- und Breedebusen, an der Nordküste der Skagestrands-Busen. An breiten und reißenden Flüssen ist Island reich, namentlich die Nord- und Westküste, doch beträgt ihre Länge meist nicht über 20 Meilen. Sie werden mit Aa bezeichnet, die wichtigsten sind: Hoitaa, mündet in den Borgarfjord; Heradswötaa, tiff, heftig strömend, mündet in den Skagafjord. Auch an Seen fehlt es nicht: der fischreiche Thingwalla-Vtn, 6 Meilen Umfang, der Hoitaa-Vtn, fast ebenso groß. Moräste und Sümpfe fast in allen Thälern.

Das Klima der Insel, im Allgemeinen milder, als es bei der hohen nördlichen Lage scheinen könnte, würde noch milder sein, wenn nicht die Winde oft ungeheure Massen Treibeis an die Küsten drängten, die dann die Temperatur so sehr erniedrigen, daß die Ernten verloren gehen und Seuchen entstehen. Ueberhaupt wird die Insel in Folge davon, sowie in Folge von Stürmen, Erdbeben, Vulkanen, Erdfeuern 2c. häufigen Verheerungen ausgesetzt, so daß man im Laufe eines Jahrhunderts 40 schlechte Jahre, darunter 14 Hungerjahre gezählt hat. In Reikiavia („Rauchendes Dorf"), 64 Grad Nordbreite, beträgt die mittlere Jahreswärme + 3½ Grad, die mittlere Sommerwärme + 10½ Grad, die Wintertemperatur — 1 Grad. Höchste Wärme + 22 Grad, höchste Kälte — 19 Grad. — Der Temperaturwechsel ist im Ganzen gering; der Winter dauert an 5 Monate, in denen das Thermometer selten über den Gefrierpunkt steigt. Der kältere nördliche Theil der Insel, gleicht dem 5 Grad nördlicher gelegenen Nordkap in Norwegen. Die Luft ist feucht und nebelig, die Witterung unbeständig; oft fällt selbst im Juni noch Schnee. Oft erhebt sich ein eigenthümlicher Staubnebel aus Bimstein, Sand und Staub, welcher die Luft braun und röthlich färbt und schädlich auf die Augen wirkt. — Vom Mai bis zum September wird es fast gar nicht Nacht und die nördlichste Spitze sieht einmal im Jahre die Sonne gar nicht untergehen. Dagegen tritt im Wintersolstitium die Sonne kaum über den Horizont und zwar auch nur auf eine halbe Stunde. Gleichwohl ist es in Folge des klaren Eises und Schnee's, des Mondschein's und der Nordlichter hinlänglich hell. Fortwährend über die Insel streichende Stürme und Nebel verhindern den Landbau; nicht einmal Gerste gedeiht, die selbst in Norwegen hoch im Norden fortkommt. Deshalb ist Island auch ohne Wald und nur Zwergbäume der Birke und Weide, höchstens bis zu 12 Fuß Höhe, finden sich einzeln und an den Bergabhängen. Mit Mühe gewinnt der Gartenbau Kohl, Runkelrüben, Kartoffeln, Petersilie die aber dürftig bleiben. Am besten wachsen Rettige, Radieschen, Senf und Kresse, deshalb müssen Getreide und die anderen Lebensmittel aus Dänemark zugeführt werden.

Das Brennholz gewinnt man in den großen Stämmen des Treibholzes (Kiefern, Fichten und Birken) Das Pflanzenreich hat überhaupt 870 Pflanzenspezies auf der Insel; Bäume und Sträucher, die nur zwergartig auftreten, giebt es nur 32. Merkwürdig ist das berühmte isländische Moos, welches von Frauen eingesammelt wird und einen einträglichen Handelsartikel bildet

Pferde, Rindvieh, viele Schafe, Schweine, Hunde, Rennthiere sind die Hausthiere, weiße Bären und Füchse die einzigen wilden Thiere; Strand- und Wasservögel, besonders die Eidergans, und Fische, Walrosse etc. befriedigen die geringen Bedürfnisse der Bewohner.

Das Mineralreich liefert Eisen, Schwefel, Steinkohlen, Torf, Basalt, Krystalle, Jaspis, Achat und viele vulkanische Erzeugnisse.

Die Bewohner der Insel sind Nachkommen der streitbaren Wikinger und Norweger; blond, von schlankem Wuchs, blauen Augen, aber nicht kräftig, aus Mangel an guter und reichlicher Nahrung. Bei großem Ernst, nationalem Ehrgefühl, argloser Offenheit und einer gewissen frommen Ergebenheit, fehlt es ihnen auch nicht an Verstand, Schärfe des Urtheils und Alle können lesen und schreiben. Kein Mädchen darf Heirathen, wenn es nicht lesen kann, was um so anerkennungswerther ist, als es an Schulen sehr stark mangelt und die Eltern den Unterricht der Kinder größtentheils selbst übernehmen müssen. In Folge des häufigen Genusses von Fischen, der ärmlichen Lebensweise, der dumpfen Luft in den Wohnungen und des Mangels an körperlicher Bewegung, zeigt sich häufiger ein lästiger Aussatz, welcher der Elephantiasis gleicht. Das Leben verfließt ihnen schlicht und einfach; sie fischen und besorgen ihr Vieh; in den Mußestunden spielen sie Schach oder lesen, oder erzählen ein ander Geschichten von ihren Vorfahren. In hohem Grade mäßig und durchweg sehr arm, sind sie doch gastrei. Brot kommt selten auf den Tisch, öfter Fleisch; Getränke des Aermeren sind Milch und Molken, der Wohlhabenderen auch wohl Bier, Kaffee, Branntwein 2c.

Der melancholische Charakter der Insel spiegelt sich in dem Gemüthe und in der Lebensweise der Bewohner ab. Sie hausen zwischen dem tosenden Meere und den tobenden Vulkanen in einem wild zerrissenen Lande und haben Mühe, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Gefaßt ertragen sie die größten Entbehrungen und nicht leicht sind sie, wenn auch nicht ohne Ausdauer, zu großen Anstrengungen zu bewegen.

Sie halten zähe an alten Sitten und Gebräuchen und hängen mit Liebe an ihrer Heimath. Ihre Hütten zeugen von großer Dürftigkeit. Ein Fenster ist meistens nicht vorhanden, als Schornstein dient häufig eine Tonne, der man den Boden ausgeschlagen, gedielte Fußboden sind eine Seltenheit, die Hausgeräthe höchst einfach. Sie haben wenig Sinn für Reinlichkeit und Stetigkeit, dagegen ganz zur Unsaubarkeit. Zur Kleidung wird hauptsächlich Pelzwerk benutzt. Die Isländer werden selten sehr alt und außer der oben genannten Krankheit sind noch Gicht, Skorbut und Hektik häufig. Merkwürdig ist die große Fruchtbarkeit der Frauen, so daß Mütter von 12 bis 15 Kindern nicht zu den Seltenheiten gehören. Die Frauen weben für den Hausbedarf Wollzeug, stricken Wollstrümpfe und Jacken und spinnen Hanf und Flachs. Außerdem erstreckt sich die geringe Industrie noch auf Anfertigung von Seilen, Leder und einigen Geräthschaften. Der Handel ist gering und besteht theilweise in Tausch, weil wenig Geld im Lande coursirt. Selbst die Abgaben bestehen nur in Fischen, Zeugen, Butter und dergleichen. Dies ist das Bild dieser Insel, welche nun zum ersten Mal den Besuch eines Königs empfängt. F. F.

---

* **Kanzelschnurre.** Ein süddeutsches Blatt bringt nachstehende Kanzelschnurre: „In einer streng katholischen Stadt Baierns predigte jüngst der Pfarrer gegen die Altkatholiken und erzählte seinen Zuhörern so schauderhafte Geschichten von ihnen, daß die frommen Leute eine Gänsehaut vor Schreck bekamen. Endlich kam er zum Schlusse seiner Predigt und voller Emphase rief er aus: „Die Altkatholiken sind so schlecht, daß sie alle in der Hölle brennen werden, und wenn es nicht wahr ist, was ich Euch hier sage, so möge mich auf der Stelle der Teufel holen." Bei diesen Worten schlug er heftig auf die Brüstung der Kanzel, so daß das Buch, welches neben ihm lag, herunterfiel. Nicht weit von der Kanzel saß ein Amerikaner, dessen Bedienter ein Mohr war; er gab diesem einen Wink, das Buch aufzuheben, und achtete nicht weiter auf ihn." Der Mohr gehorchte und bestieg dann die Treppe zur Kanzel, um dem Pfarrer das Buch zurückzugeben. Als er die letzte Stufe erreicht hatte, wiederholte eben der fromme Mann seine Versicherung, daß ihn der Teufel holen möge, wenn das nicht wahr ist, was er über die Altkatholiken gesagt. Der Mohr trat zwar ziemlich leise auf, aber der Pfarrer hörte doch die Tritte und wendete sich um. Voller Bestürzung sah er den Schwarzen auf sich zuschreiten, er glaubte, der Leibhaftige habe ihn schon wegen seiner Aeußerung beim Kragen. — „Es ist zwar möglich", sagte er mit zitternder Stimme zu seiner Gemeinde, „daß mancher Gute unter diesen Altkatholiken ist;" er wendet sich dann um und sah den Schwarzen immer näher auf sich zukommen; der Angstschweiß tritt ihm auf die Stirne und voller Verzweiflung ruft er aus: „Es sind sogar sehr viele Gute unter ihnen!" Nach diesen Worten wendete er sich wieder um, der Mohr stand dicht hinter ihm und der an allen Gliedern zitternde Priester sah sich schon von den Krallen des Beelzebub erfaßt; er raffte seine letzte Kraft zusammen und halb zum Mohren, halb zu seiner Gemeinde gewendet, ruft er: „Hol mich der Teufel, wenn nicht alle Altkatholiken besser sind als wir!" Der geängstigte Priester fiel dann in eine Ohnmacht, aus der er erst nach langer Zeit erwachte.

hat gewiß mit sichtlicher Freude seine Augen auf die im schönsten Wuchse stehenden Hopfenanlagen ruhen lassen und dabei vorausgesetzt, daß in diesem Jahre eine reiche Ernte nicht ausbleiben kann. Doch sehr gefehlt. Die noch vor 14 Tagen so grün dastehenden Planta en sind heute zum großen Theile schwarz und sterben allmälig ab. Eine große Anzahl Anpflanzungen sind durch den Honig- und Mehlthau so bedeutend vergiftet, daß dieselben keinen oder doch nur sehr geringen Ertrag in Aussicht stellen. Doch giebt es auch eine bedeutende Zahl von Plantagen, welche vollkommen gesund und kräftig geblieben sind, in schönster Bluthe stehen und Aussicht auf eine gute Ernte gewähren. — Die sauren Kirschen sind in diesem Jahre in unserm Städtchen ein sehr begehrter Handelsartikel. Die hiesigen Kaufleute, die Auftrag haben, bedeutende Quantitäten derselben nach Posen zu liefern, bewilligten den bedeutenden Preis von 5—6 Thlr. pro Zentner. Da die Zufuhr in Folge dieses Preises fast überhand nahm, setzte man denselben auf die Hälfte, auf 3 Thlr. pro Zentner herab. Auch zu diesem Preise werden die Kirschen, die in diesem Jahre in hiesiger Gegend sehr gut gerathen sind, noch reichlich geliefert.

⊙ **Ostrowo**, 31. Juli. [Nationalökonomisches und Sanitätspolizeiliches.] Wenn von Nationalökonomen behauptet wird, daß der Kulturzustand eines Volkes nach der Menge der verbrauchten Seife bemessen werden kann, so wird man andererseits von der Höhe und Breite des auf den Straßen abgelagerten Schmutzes auf die Höhe oder Tiefe der Kultur einer Stadtbevölkerung schließen können. Die nachstehende ganz objektiv gehaltene Darstellung der hiesigen Verhältnisse soll den Leser in den Stand setzen, sich ein unbefangenes Urtheil über den Kulturgrad Ostrowo's zu bilden. Des Morgens und Abends begegnen dem harmlosen Spaziergänger in allen Haupt- und Nebenstraßen zahlreiche Rindviehheerden und zwingen ihn, wenn er mit dem Gehörn der nicht immer friedfertigen Vierfüßler keine nähere Bekanntschaft machen will, auf den noch trottoirlosen Bürgersteig oder in eine schützende Behausung zu flüchten. Daß besonders bösartige Thiere mit einem vor dem Kopf befestigten Brett versehen sind, dürfte als ein ausreichendes Schutzmittel nicht zu betrachten sein. Hat man die Gefahr des Aufgespießtwerdens überstanden, so geräth man in die nicht minder große Unannehmlichkeit, bei jedem Schritt in den Nachlaß der Viehheerden zu treten und dadurch das Werk des Schuhputzers zu vernichten. Referent ist der Ansicht, daß, wenn analog dem Vorgehen anderer, sogar kleinerer Städte durch Lokalverordnung die Stallfütterung eingeführt würde, den Landwirthen auch in wirthschaftlicher Beziehung ein Vortheil erwachsen würde, indem dann von dem Dünger, welcher auf den Straßen den größten Theil seines Ammoniak-Gehalts einbüßt, in den Ställen dagegen sich stetig aufhäufen würde, weder quantitativ noch qualitativ etwas verloren ginge. Unangenehmer als dieser Uebelstand wirkt aber noch das Ansammeln des Unraths in den Kloaken und Rinnsteinen der Stadt. Durch die große Hitze in den letzten Tagen entwickelte sich in den belebtesten Stadttheilen ein entsetzlicher Geruch, zu dessen Beseitigung nicht die geringsten Maßregeln getroffen wurden. Sache der Polizei wäre es, zur Verhütung epidemischer Krankheiten schleunigst Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Mit Reinigung der Senkgruben und Rinnsteine sowie mit Desinfektions-Mitteln erst dann zu beginnen, wenn Cholera und Ruhrepidemien im Anzuge sind, dürfte mit dem Zuschütten des Brunnens, nachdem das Kind darin ertrunken ist, zu vergleichen sein.

—r. **Wollstein**, 30. Juli. [Gedenktafeln. Zur Ernte.] In Folge der Kabinetsordre vom 2. September v. J. ist in der hiesigen evangelischen Kirche eine sehr zierlich gearbeitete Gedenktafel angebracht worden, auf welcher die Namen der in den Jahren 1864, 1866, 1870 und 1871 aus unserer evangelischen Parochie Gefallenen verzeichnet sind. Die Kosten für die Tafel, die ca. 80 Thlr. betragen, sind durch eine veranstaltete Sammlung in der Parochie beschafft worden. Wie verlautet, soll auch in der hiesigen katholischen Kirche eine Gedenktafel angebracht werden. Aus der hiesigen Synagogengemeinde sind keine Todesfälle im letzten Kriege vorgekommen. Es befindet sich jedoch im Gotteshause derselben bereits eine Gedenktafel, auf welcher der Name eines im österreichischen Kriege gefallenen Soldaten jüd. Glaubens aus hiesiger Stadt verzeichnet ist. — Bei der noch immer herrschenden außerordentlichen Dürre liefern unsere einschürigen Wiesen einen nur sehr geringen Ertrag, in Folge dessen wird der Zentner Heu bereits mit 1¼ bis 1⅔ Thlr. bezahlt. Auch der zweite Heuschnitt wird aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein geringes Resultat ergeben, es steht daher zu erwarten, daß viele Landwirthe hierdurch in die Nothwendigkeit versetzt sein werden, ihren Viehstand bis auf das Allernothwendigste zu reduziren.

r. **Wollstein**, 31. Juli. [Verpachtung. Zu den Maigesetzen. Ernte. Lehrer-Präparanden-Anstalt zu Rostarzewo.] Wie verlautet ist dem Oberamtmann Fechner, zur Zeit in Karolath, vom Ministerium der Zuschlag zur Pacht des k. Dominiums Unterwalden (Zaborowo) bei Priment im hiesigen Kreise ertheilt worden. Die Pachtsumme beträgt jährlich 2640 Thlr. Sein Konkurrent war Oberamtmann Sarrazin in der Nähe von Lissa. — Vor ca. einem halben Jahre starb der Probst Wojataszewski im nahen Gościeszyn und da bis jetzt die Pfarrstelle noch immer unbesetzt ist, so hat der Herr Oberpräsident den Kaufmann Fritz Lieberknecht von hier beauftragt, das Vermögen der qu. Stelle bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung derselben resp. bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung zu verwalten. — Nachdem die Roggenernte im hiesigen Kreise vollständig beendigt ist, hat seit mehreren Tagen bereits die Weizenernte begonnen, und es fällt dieselbe, wie von kompetenter Seite versichert wird, qualitativ wie quantitativ ganz befriedigt aus. Auf dem heutigen Wochenmarkte stand bereits ein ziemliches Quantum von neuem Roggen zum Verkauf. Der Scheffel wurde mit 2⅓ Thlr. bezahlt. Am letzten Markttage vor acht Tagen galt derselbe noch bis 2¼ Thlr. — Die von der Lehrer-Präparanden-Anstalt zu Rostarzewo fürs Schullehrer-Seminar in Koschmin vorbereiteten zwei Zöglinge — die Erstlinge der Anstalt — haben die erforderliche Prüfung bestanden und dort Aufnahme gefunden. Die Anstalt zählt zur Zeit noch sieben Zöglinge.

Schneidemühl, 30. Juli. [Verhaftung]. Bei der kürzlich stattgefundenen Revision der k. Forstkasse hat sich ein Defekt von ca. 1800 Thlr. herausgestellt. Der Rendant dieser Kasse ist in Folge dessen gestern verhaftet worden. (Br. Z.)

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen.

Ueber den Salinenbetrieb zu Inowraclaw äußert sich der Bericht der Handelskammer wie folgt:

Mit dem Betriebe der fiskalischen Saline zu Inowraclaw im Regierungsbezirk Bromberg ist im November 1873 begonnen worden.

Ueber die Anläße, welche zur Herstellung dieses Etablissements führten, über Einrichtung, Aufgabe und Umfang des Betriebs, über das Absatzgebiet der gewonnenen Produkte, sowie über Wahrnehmungen betreffs der Bodenlagerungsverhältnisse und der auf das Vorhandensein fernerer Salzbecken hinweisenden geognostischen Gestaltungen in unserer Provinz sind wir im Stande, nachstehende Mittheilungen zu machen, die wir einer in der entgegenkommendsten Weise uns gewährten Information des Vorstandes des in Inowraclaw eingerichteten königlichen Salzamts verdanken.

Nachdem schon vor längerer Zeit bei Bohrungen nach Trinkwasser in der Stadt Inowraclaw salzhaltige Wasser sich gezeigt hatten, auch andere Anzeichen, wie insbesondere der in der Tiefe von 9 bis 11 Meter unter der Oberfläche anstehende Gips auf die Wahrscheinlichkeit hindeutete, das unter demselben Steinsalz anzutreffen sein würde, ordnete der Herr Handelsminister i. J. 1869 die Vornahme von Vorarbeiten in der Nähe der obenerwähnten Stadt an, und es wurden solche energisch 1870 in Angriff genommen. Bereits im März des folgenden Jahres wurde das Steinsalz in dem ersten Bohrloche bei 130,4 Meter Tiefe angetroffen; zwei weitere Bohrlöcher in der Stadt ergaben, und zwar das eine die Lage des Steinsalzes bei 134,8 Meter, das andere in ähnlicher Tiefe, jedoch nur als Salzthon, während das Steinsalzgebirge erst in weit größerer Tiefe bei 200 Meter getroffen wurde. Mit der Anlage einer fiskalischen Saline konnte demnächst bereits im Sommer 1872 begonnen werden. Die Gewinnung des Steinsalzes ist nicht durch bergmännischen Abbau vorgerichtet, sondern durch Auflösung desselben in zwei der vorhandenen Bohrlöcher mittelst aus einer Viertelmeile Enfernung zugeführten Wassers; eine ähnliche Gewinnung des Salzes findet auch anderweit sowohl in Süddeutschland, als namentlich in der Provinz Sachsen bei der königlichen Saline in Schönebeck bereits während eines längeren Zeitraums statt. In diese Bohrlöcher werden Pumpen von 157 Meter Länge eingehängt, vermittelst welcher die Soole durch Maschinen zu Tage gebracht und nach der ziemlich sechstausend Fuß entfernten Saline in gußeiserne Röhrenstrecken geführt wird, wo dieselbe zunächst in zwei Siedehäusern versotten werden soll.

Von dieser Anlage, welche bei vollständiger Fertigstellung eine Produktion von jährlich 300,000 Zentner Siedesalz gestattet, war Anfang November 1873 erst das eine Bohrloch mit Pumpe versehen und das eine Siedehaus mit 8 Siedepfannen und einer Vorerwärmepfanne soweit fertig, daß mit der Versiedung begonnen werden konnte.

Es wurden daher 1873 überhaupt nur 13,834 Zentner Kochsalz fabrizirt, und beschränkte sich der Gesammtdebit dieses Jahres auf 1154 Zentner Speisesalz, 681¼ Zentner Viehsalz nud 99 Zentner Gewerbesalz. Als Nebenprodukt wurden außerdem 500 Zentner als Viehsalz verkäuflicher Pfannenstein gewonnen; sämmtliche Fabrikate wurden fast ausschließlich in die nächste Umgebung der Stadt Inowraclaw in der Provinz Posen verkauft. Die hier aufgeführten Produkte sind eben die Fabrikate der Saline, bei denen bezüglich des Speisesalzes noch Unterschiede wegen der Größe der Salzkristalle gemacht werden, wonach dasselbe in feines, mittelgrobes und grobes zerfällt.

Da insbesondere die zuerst gewonnenen Salzquantitäten wegen des Eisengehalts der Soole und der Neuheit sämmtlicher Vorrichtungen nicht in der Weise ausfielen, daß dieselben durchweg als Speisesalz zu verwerthen waren, so ist der geringe Debit in 1873 lediglich diesem Umstande zuzuschreiben.

Die Belegung der Saline betrug Ende des Jahres inclusive verschiedener Bauarbeiter 98 Mann mit 174 Angehörigen.

Das Absatzgebiet ist für weiterhin außer den zunächst gelegenen Theilen der Provinz Posen hauptsächlich in der Provinz Preußen und in Polen zu suchen und wird gegenwärtig — April 1874 — bereits viel Salz nach diesen Gegenden verkauft. Die für diesen Debitskreis günstig wirkenden Umstände sind wesentlich in der Lage der Saline in der Nähe des Bahnhofes Inowraclaw zu erkennen, mit welchem Bahnhof dieselbe schon jetzt durch Zweigeisenbahn verbunden ist; ferner darin, daß die Einfuhr von Salz nach Polen freigegeben ist und in den bezeichneten preußischen Gebietstheilen, sowohl wie in dem nächstgelegenen Polen weitere Salzfabrikationen, außer von sehr geringem Umfange, nicht existiren. Störend ist bezüglich des Absatzes, daß nicht auch der Wasserweg zu Gebote steht, welcher eine Konkurrenz mit dem englischen Salze sehr erleichtern würde.

Die Ausdehnung des Salzlagers bei Inowraclaw betreffend, so ist dasselbe bis jetzt nur in der Stadt selbst und in der Erstreckung nach Süden bis etwa ¼ Meile von der Stadt durch Bohrlöcher aufgeschlossen worden, während nach allen anderen Richtungen mächtige Diluvial- und Tertiärschichten oder der Juraformationen angehörige Kalksteine gefunden sind; in den Tertiärformationen ist in naher Umgebung der Stadt vielfach Braunkohle, sowohl als Schwefelkies durch Bohrversuche nachgewiesen; ob unter diesen Schichten das Steinsalzlager noch zu suchen ist, bleibt weiteren Aufschlüssen vorbehalten. Die Mächtigkeit des Steinsalzlagers ist bis jetzt eben so wenig erforscht; in dem einen fiskalischen Bohrloche ist in demselben über 180 Meter tief gebohrt worden, ohne es zu durchsinken. Dieser letztere Umstand läßt es auch bis jetzt noch zweifelhaft, welcher Gebirgsformation das Steinsalzlager selbst zuzurechnen ist, doch nimmt man an, daß es ähnlich anderen, besonders in der Provinz Sachsen bewirkten Aufschlüssen den Zechsteinformationen angehört; vielleicht giebt der bereits im Abtaufen begriffene Steinsalzschacht des Herrn Klausa (Privatanlage) nähere Information hierüber.

Aehnliche Vorkommen in der Provinz Posen sind bis jetzt nur in Wapno bei Exin nachgewiesen, wo auch in mehreren Bohrlöchern das Steinsalz bereits aufgeschlossen ist.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Grünberger Industrielage.** Aus Grünberg wird der „Schlesischen Presse" geschrieben: In geschäftlicher Beziehung scheinen sich die Verhältnisse für unsern vielgeprüften Ort endlich etwas hoffnungsvoller zu gestalten. Der Kassenverein liquidirt langsam weiter. Schwierigkeiten bereitet ihm jetzt die Versilberung der großen auf ihn übergegangenen Objekte, der Saganer Vereinsfabrik, der hiesigen Brauerei und der Wollwasch-Anstalt. Indessen erzählt man sich im Publikum Mancherlei über Kombinationen, welche in nicht zu ferner Zeit zur Verwerthuung jener Etablissements führen dürften. Die Schlesische Tuchfabrik soll im Herbst größere Abzahlungen leisten und alsdann einer Neuorganisation entgegengeführt werden, die Günstiges verspricht. — Die Firma G. Jancke und Comp. ist mit heutigen Tage in Liquidation getreten wie man hört in Vorbereitung einer Neugestaltung oder in Einleitung eines Verkaufes der im Uebrigen vortheilhaft produzirenden Fabrik. Die an Stelle der Vereinsfabrik Tallier und Comp. getretene Aktiengesellschaft für „Spinnerei und Appretur" ist trotz der für Tuchfabrikation ungünstigen Geschäftslage im Stande, ihre Etablissements mäßig beschäftigt zu erhalten.

Vermischtes.

* **Das Ende der Seeschlange.** Dem „Atchison Champion", einem in Belleville, Kansas, erscheinenden Blatte zufolge ist die Seeschlange im Republican-Flusse, unweit Scandia in Kansas, Vereinigten Staaten, nicht allein gesehen, sondern thatsächlich getödtet worden. Ueber dieses für Journale wie Leser gleich wichtige Ereigniß liest man in amerikanischen Blättern sehr ernste und hoffentlich auch wahre Berichte. Die Schlange wurde, wie es scheint, zuerst vom Zolleinnehmer einer Brücke wie „ein riesiger schwarzer Klotz" auf dem Wasser schwimmend gesehen. Mehrere Schüsse wurden auf das Ungethüm abgefeuert, von denen einige es trafen und in einen höchst zornigen Gemüthszustand versetzten, denn es begann mit seinem enormen Schweife das Wasser wüthend zu peitschen und ein anhaltendes Wuthzischen von sich zu geben, das dem Geräusch einer Dampfpfeife glich. Die Schlange würde wahrscheinlich entkommen sein, wenn nicht ein Mr. A. P. Smith auf den glücklichen Einfall gekommen wäre, rasch mit einer mit Schwefelsäure und anderen Chemikalien gefüllten Feuerspritze nach dem Schauplatze zu eilen. Diese Maschine, auf den offenen Rachen des Ungeheuers gerichtet, entlud eine furchtbare Dosis der Mischung in seinen Hals. Die Wirkung war augenblicklich. Die Schlange sprang aus dem Wasser, und nachdem sie „ein doppeltes fliegendes Trapez" in der Luft ausgeführt, stürzte sie sich wie toll in den Grund des Flusses. Dieses Kunststück produzirte sie mehreremal und verschwand schließlich aus dem Gesichtskreise der mit Entsetzen erfüllten Zuschauer. Man glaubte, daß das Geschöpf auf immer verschwunden sei, aber wenige Tage später kam sein Kadaver langsam den Strom hinuntergeschwommen und wurde aus Gestade gezogen, wo er ein Gegenstand der Neugierde von Tausenden wurde. Er war von nicht weniger als 19 Flintenschüssen durchbohrt, aber es waltete kein Zweifel darüber ob, daß die Ursache seines Todes die Dosis aus der Feuerspritze war. Die Schlange mißt 26 Fuß 3 Zoll von der Nase bis zum Schweife. Ihr größter Umfang ist 21 Zoll; ihr Kopf ist 3 Fuß lang und ihr Rachen hat eine doppelte Reihe von Fangzähnen, 36 im Ganzen. Ihr Leib von einer schmutzigbraunen Farbe ist mit Schuppen bedeckt und ihr Schwanz platt wie der eines Bibers. In so trauriger Weise endete ein alter und geachteter Freund, der, wenn die stille Saison beginnt, sehr vermißt werden wird.

* **Adele's Memoiren.** Eine interessante Mittheilung macht die „Südd. Post". Dieselbe erfährt nämlich aus guter Quelle, daß die eingesponnene Schwindlerin Adele Spitzeder ihre reichliche Muße dazu benutze, um ihre Memoiren niederzuschreiben. Wohl Niemand wird daran zweifeln, sagt das Blatt, daß dieselben äußerst interessant und lehrreich werden dürften und dadurch noch einen besonders pikanten Reiz versprechen, daß Frl. Spitzeder in dieser Biographie die Charaktere sämmtlicher Persönlichkeiten, welche zur Zeit ihrer Glanzperiode bei ihr eine hervorragende Rolle gespielt und sich Reichthümer gesammelt haben, in zwar grellen, aber wahrheitsgetreuen Zügen schildern und deren Thätigkeit in geeignetem Lichte erscheinen lassen wird, so daß mancher Biedermann aus dem Dunkeln, in welchem er jetzt lebt, wieder an die Tageshelle hervorgezogen und seinen Mitbürgern in seiner wahren Gestalt kenntlich gemacht wird. In der Gerichtsverhandlung sind ja diese Ehrenmänner, sowohl gebildete als ungebildete, nur zum Theil oder gar nicht gekennzeichnet worden, weshalb wir erst nach dem Erscheinen der Biographie ein wahrheitsgetreues Bild von diesen Existenzen erhalten werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Verzeichniss
der
bei dem Postamte in Posen ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten	Abgehende Posten
Pers. Post von Wreschen . 3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W. 6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz 4 - — - -	- - Pleschen 7 - — - -
- - Krotoschin 6 - 50 - -	- - Wongrowitz 6 - 30 - -
- - Stenszewo 8 - 10 - -	- - Kurnik 7 - — - -
- - Obornik 8 - 20 - -	- - Stenszewo 5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo 8 - — - -	- - Obornik 6 - — -
- - Kurnik 8 - 40 Nachm.	- - Krotoschin 8 - 10 -
- - Wongrowitz 5 - 50 -	- - Ostrowo 9 - 15 Abends.
- - Pleschen 8 - 15	- - Wongrowitz 11 - 40 Nachts.
- Schwerin a. W. 8 - 20	- - Wreschen 11 - 45

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 31 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Ueber die internationale Ausstellung in Bremen. (Fortsetzung.) — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Aus der Provinz. — Halle. — Kleine Mittheilungen: Eine neue Schafscheere. — Eine neue Straßenpflasterung. — Die Ursache der Kälte im diesjährigen Frühjahre. — Subhastationen im Monat August. — Besitzveränderung. — Fragekasten. — Jahrmärkte. — Remontemärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Wreschen, 29. Juli 1874.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages der k. Regierung in Posen soll die Hebestelle **Ossowo** auf der Wreschen-Murzynowoer Provinzial-Chaussee, zwischen den Städten Wreschen und Miloslaw belegen, mit einer Hebebefugniß von zwei Meilen, vom 1. Oktober cr. ab auf ein Jahr unter der Bedingung, daß wenn nicht drei Monate vor Ablauf des Pachtjahres von einem der kontrahirenden Theile eine Kündigung erfolgt, das Pachtverhältniß auf ein ferneres Pachtjahr als stillschweigend prolongirt angesehen wird, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 20. August d. J,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtsbüreau anberaumt und lade dispositionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Licitations- und Kontraktsbedingungen während der Dienststunden im Büreau eingesehen werden können, und daß jeder Mitbietende eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in annehmlichen Staats-Papieren bei der kgl. Kreiskasse zu deponiren hat.

Die Hebestelle hat bisher eine jährliche Pacht von 668 Thlr. eingebracht.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die Einnahme der Chausseegeld-Hebestelle **Sytkowo** zwischen Posen und Pinne mit einer 1½ meiligen Hebebefugniß soll vom 1. September bis ult. Dezember c. unter Vorbehalt des höheren Zuschlages anderweit verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf

Dienstag, den 18 August c.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Zimmer Nr. 1 anberaumt haben. Die Kontrakts- u Lizitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in courshabenden Staatspapieren bei uns niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Posen, den 30. Juli 1874.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Für die in der Zeit

vom 24. August bis 6. September c.

stattfindenden Herbstübungen der Truppen der 9. Division bei Jauer, Bolkenhayn, Hohenfriedeberg, Nicolstadt (bei Kloster Wahlstadt), Dorf Spittelndorf und event. Liegnitz soll der erforderliche Bedarf an Brot, Fourage, Lagerstroh, Koch- und Wärmeholz, sowie an Fuhren zur Abführ der Bivouaks-Bedürfnisse von den Stapelplätzen nach den Bivouakplätzen im Wege der Submission event. Lizitation sichergestellt werden.

Zur Abgabe der Offerten rc. ist ein Termin auf den

7. August c.,

Vormittags ½11 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, woselbst vom 4. August ab die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Glogau, den 31. Juli 1874.

Königliche Intendantur der 9. Division.

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien **Bninski, Chlapowski, Plater & Comp.** zu Posen haben:

1. der Rittergutsbesitzer Anton Przyłuski zu Starkowiec eine Forderung von 4600 Thlr. und
2. der Herr A. v. Lubomeski zu Gniewkowo eine Forderung von 480 Thlr.

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 5. September 1874

Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr. 11 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 29. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Proklama.

Der unterm 2. h. m. hinter dem Literaten **Ignatz Danielewski** erlassene Steckbrief hat dadurch seine Erledignng gefunden, daß der p. Danielewski sich am 20. d. M. in Thorn gestellt hat

Culm, den 25. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Neu-Dembno unter Nr. 4 belegene, dem **Woyciech Golata** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 8 Hektaren 66 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 26 Thlr. 28 Sgr. $2^{2}/_{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 3. September d. J,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Commission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 13. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Keyl.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. August c. ab tritt eine Frachtermäßigung für den Transport von façonnirtem Eisen und Eisenbahn-Schienen in Wagenladungen zwischen den Stationen Gleiwitz bis incl. Ohlau einerseits und Bromberg, Thorn und vorgelegenen Stationen andererseits in Kraft.

Näheres ist bei unseren Güter-Expeditionen zu erfahren

Breslau, den 25. Juli 1874.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von einjährigen Korbweiden im Schutzbezirk Landsort der königl. Oberförsterei Ludwigsberg nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin auf

Freitag, den 14. August

Nachmittags 2 Uhr

im Degenschen Gasthofe zu Moschin an. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Butt zu Landsort angewiesen, die zum Verkauf kommenden Weiden auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 1. August 1874.

Der Königl. Oberförster.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Buchhändler **M. Jagielski**'schen Konkursmasse gehörige Warrenlager bestehend aus **klassischen, wissenschaftlichen, Schul- und Gebetbüchern, Lexicis** rc. rc., in polnischer u. deutscher Sprache, wird zu **herabgesetzten Preisen** im Geschäftslokale, Bergstr. Nr. 13, täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Abends ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Gerichtlicher Massenverwalter.

Ein in der Kreisstadt **Pleschen** in einer Hauptstraße belegenes

Grundstück,

bestehend aus massivem Vorder- und Hinterhause, ¾ Morgen großem Obst- und Gemüsegarten mit Einfahrt ist sofort zu verkaufen. Nähres daselbst bei

Fr. Jahns,
Büreau-Assistent.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Kobylin.

Den Herren Besitzern die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem 3. August in **Kobylin** niederlasse.

Bucholt,
Thierarzt I. Klasse.

Der Herr Fußarzt **W. Grüneberg** hat mich durch eine geschickte schmerzlose Operation von einem alten Hühnerauge befreit. Indem ich demselben öffentlich meinen Dank ausspreche, empfehle ich den Herrn **Grüneberg** allen Gleichleidenden. [H. 260 a.]

Posen, den 1. August 1874.

Emil Weimann.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1874 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission:

43 Stück a 100 Thlr.

Nr. 259 299 316 336 489 522 542 599 642 909 983 1056 1334 1401 1444 1894 1947 2014 2259 2560 2564 2655 2671 2765 2767 2920 2926 2941 2956 2975 3140 3226 3234 3312 3331 3493 3602 3707 3729 3877 3899 3948 3953.

22 Stück a 50 Thlr.

Nr. 4082 4146 4153 4175 4221 4262 4420 4651 4821 4875 4905 4961 4967 4983 5176 5209 5311 5498 5599 5689 5694 5768.

von der II. Emission:

66 Stück a 100 Thlr.

Nr. 6273 6294 6387 6615 6683 6829 6863 6896 6917 6981 7008 7025 7161 7243 7293 7360 7376 7585 7614 7677 7827 7901 8038 8103 8128 8244 8253 8324 8569 8801 8815 8830 8967 9011 9144 9194 9217 9219 9270 9339 9531 9843 9950 9959 10227 10309 10458 10525 10751 10787 10791 10917 10957 10966 11127 11136 11156 11161 11229 11261 11358 11372 11441 11928 11946 11977.

von der III. Emission:

116 Stück a 100 Thlr.

Nr. 12039 12107 12280 12655 12785 12810 12967 13017 13061 13138 13202 13233 13241 13463 13665 13770 13874 13983 14056 14084 14291 14353 14612 14748 14944 15218 15296 15401 15457 15516 15719 15792 16045 16216 16218 16234 16235 16300 16335 16553 16597 17000 17044 17087 17124 17179 17341 17403 17540 17562 17760 17915 18050 18129 18131 18191 18204 18210 18479 18580 18748 18836 18859 18945 19060 19069 19093 19242 19331 19593 19740 19912 19993 20059 20123 20147 20216 20434 20628 20656 20660 20715 20750 20867 20909 21024 21129 21141 21157 21174 21250 21262 21484 21496 21539 21568 21611 21690 22065 22067 22123 22264 22370 22396 22585 22663 22975 23124 23169 23170 23256 23338 23583 23703 23841 23899.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden:

1) **vom 1. Oktober cr. ab** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr
   in **Breslau** bei unserer Hauptkasse,
   in **Ratibor, Kattowitz, Glogau** und **Posen** bei unseren dortigen Commissions-Kassen,

2) **vom 1. bis 15. Oktober c.**
   a. in **Berlin** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
   b. in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.**,
   c. in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag**,
   d. in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.**,
   e. in **Hannover** bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft,
   f. in **Hamburg** bei der Norddeutschen Bank,
   g. in **Bremen** bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde**,
   h. in **Cöln a. Rh.** bei dem **A. Schaafhausen**'schen Bankverein,
   i. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne**,
   k. in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,
   l. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.** und
   m. in **München** bei der Bayerischen Vereinsbank.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgelooften Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1873 und früher ausgelooften Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a. der I. Emission:

a 100 Thlr. ex 1873 Nr. 6 186 211 2558 2619 2698.
a 50 Thlr. „ 1872 Nr. 5520.
„ 1873 Nr. 4100 4149 4705 5196 5906.

b. der II. Emission à 100 Thlr.

ex 1865 Nr. 6315 7212 11854.
„ 1867 „ 10008.
„ 1868 „ 11877.
„ 1869 „ 10403 11560.
„ 1870 „ 7283 7466 8086 9007 10428.
„ 1871 „ 6607 11704.
„ 1872 „ 6167 8021 9345 9678 10015 10330 10397 11662 11771.
„ 1873 „ 6309 6392 6859 7516 7520 9372 10771 10880.

c. der III. Emission à 100 Thlr.

ex 1869 Nr. 14502 15078.
„ 1870 „ 12911 12969 13024 18101 21872.
„ 1871 „ 12486 15623 16711 16714 18319 22607 22815 23309.
„ 1872 „ 12753 15510 16686 18900 20630 22272 23129 23975 23977.
„ 1873 „ 12713 12855 13132 13244 14180 16732 18109 19084 19425 19778 20275 20456 21781 21870 21879 22073 22167 22613 23291 23787 23828.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 6. Juni 1874.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejewski,
Posen.

Haupt- und Special-Agenten

für die **Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart,** Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaft,

Gründungsjahr 1832,

wünschen wir an unvertretenen Plätzen der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen zu bestätigen und erbitten Anmeldungen.

Die General-Agentur
Robert Knoch & Co., Danzig.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	334,030.
Noten d. Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	1,980.
Wechsel	„	1,592,310.
Lombard-Bestände	„	354,180.
Effecten	„	38,670.
Grundstück und diverse Forderungen	„	147,560.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	988,470.
Forderungen von Korrespondenten	„	5,570.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	„	202,600.

Posen, den 31. Juli 1874.

Die Direktion.

Przegląd miesięczny Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	334,030	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	1,980	-
Weksle	1,592,310	-
Remanenta Lombardu	354,180	-
Efekta	38,670	-
Kamienica i rozmaite pretensye	147,560	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	988,470	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	5,570	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	202,600	-

Poznań, 31. Lipca 1874.

Dyrekcya.

Wiederholte Bestellung eines Fabrikats ist der beste Beweis seiner Güte.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff**, Berlin.

Warmbrunn, den 4. Mai 1874.

Ew. W. ersuche ich mir 70 Fl. Ihres **Malzextrakts-Gesundheits-Biers** zu schicken. Es hat mir vor zwei Jahren sehr wohl gethan.

Emma von Spitzbarth.

Schadewalde bei Marienburg i. Pr.

Ihre berühmte **Malzgesundheits-Chocolade** hat meiner Brust sehr gut gethan.

A. Bielefeldt, Gutsbesitzer.

Verkaufsstelle in **Posen**: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91; **Frenzel und Comp.**, Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel u. Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

Landw. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Wintersemesters ist auf den 19. Oktober angesetzt.

(H. 33607.) Prof. **Dr. Blomeyer.**

Zur bevorstehenden

Klassensteuer-Veranlagung

halten wir sämmtliche hierzu erforderlichen Druckformulare vorräthig und empfehlen dieselben den resp. Behörden zur gef. Abnahme.

Posen, im Juli 1874.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Es arbeiten zur Probe

in Golencin eine 8 Pferdekraft | Lokomobile und
in Siekierki b. Kostrzyn eine 10 Pferdekr. | Dreschmaschine.

von **Ransomes Sims & Head in Ipswich,** während der nächsten 8 Tage zur gefälligen Beurtheilung.

Posen. C. J. Cleinow, Maschinen-Niederlage.

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Dünger-Fabrik

von

B. Kupke & Sohn in Rawicz

empfiehlt zur Herbstsaat unter **Gehalts-Garantie** und den solidesten Preisen ihre anerkannt guten Fabrikate, als:

Gedämpftes und präparirtes Knochenmehl, f. gem., Superphosphate aus Spodium, Bakerguano rc., sowie Kalisalze, Chilisalpeter, Peruguano.

Saatgetreide,

als:

Roggen: Wallburger oder Garde du Corps-, Imländer, Ostasiatischer Steppen-, Pirnauer-, Zeeländer, Mährischer, Spanischer Doppel-, Schwedischer Schilfs-, Campiner Stauden-, Böhmischer Gebirgsstauden-, Schwedischer oder Schnee-, Champagne-, Correns-Stauden-, Johannis-;

Weizen: Frankensteiner, Probsteier, Sandomir-, Zeeländer, Grannen-, Oxforder weißer, Kujawischer weißer, neuer Falbier weißer, Imländer, vierzeiliger Hicklings-, Thüringischer, rothkörniger Clever Hochland, rothkörniger Spalding-, gelbkörniger Kaiser-, gelbkörniger Hasselburger, Hallets rother genealogischer oder Pedrigee Nursery-;

Raps und Rübsen: Holländischer, Uckermärker, Schwedischer, Frühraps und Thüringischer, wird in bester Waare billigst — besorgt durch

S. A. Krueger.

Die

Musik-Instrumenten-Fabrik und Saitenhandlung

von

C. H. Grimm in Stettin

Breitestr. Nr. 66

empfiehlt dem geehrten musiktreibenden Publikum ihr aufs Großartigste sortirtes Lager aller Arten

Saiten-, Blase-, Schlag- und Frictions-Instrumente

sowie größte Auswahl **deutscher** und echt **italienischer Saiten** und aller außerdem in dies Fach schlagenden Artikel, in anerkannt vorzüglichen Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Aufträge nach Außerhalb werden nach wie vor prompt ausgeführt. Reparaturen schnell, sauber und billig. (H. 1745a.)

Die lithographische Anstalt

der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen,

Druck von Werthpapieren jeder Art, Adress- u. Visitenkarten, Facturen, Briefköpfen u. Circulairen.

Anfertigung von Handlungs- u. Wirthschaftsbüchern, Preis-Courants, Speisekarten, Gedichten, Wechseln etc.

seit vorigem Jahre im Besitze der **ersten** in hiesiger Provinz existirenden **lithographischen Schnellpresse**, ist durch dieselbe in den Stand gesetzt,

sämmtliche lithographische Arbeiten

in Schrift und Zeichnung, Schwarz- und Buntdruck zu **bedeutend billigeren Preisen als bisher**, dabei eben so **schnell** und **sauber** wie im Buchdruck auszuführen und den weitgehendsten Ansprüchen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Indem das geschäftstreibende und industrielle Publikum auf die umfassende Vervollkommnung des Instituts ergebenst aufmerksam gemacht wird, hält sich dasselbe geneigten Aufträgen angelegentlichst empfohlen und versichert die prompteste, accurateste und billigste Bedienung.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u schnell — auch brieflich. Dr. Holzmann, Kl Gerberstr. 6 pt.

See- und Soolbad Colberg.

Wohnungen auch zur zweiten Saison in großer Auswahl zu soliden Preisen und in allen Größen vorräthig. Das Wohnungs-Vermiethungs Bureau des Colberger-Münder Badevereins (Rentier **Springmann**) giebt Auskunft.

Ich bin heute von meiner Reise retournirt. [H. 261 a.]

W. Grüneberg,
Fußarzt, Große Ritterstraße Nr. 9.

Zahnarzt Schulze
aus **Bromberg** ist in **Wongrowitz** vom 4 August bis 8. August incl. in **Ziemer's Hotel**, Zimmer Nr. 3 von 9—12 und von 3—6 Uhr zu consultiren.

Für Damen und Herren werden bis in die feinsten gesellschaftlichen Zirkel hinauf jederzeit standesgemäße Parthieen unter der strengsten Discretion nachgewiesen. Off. beliebe man unter **M. W. 174.** poste restante **Rothsürben** bei **Strehlen** zu addressiren. — Auf Wunsch arrangire ich die erste persönliche Zusammenkunft auf eine für beide Theile ungenirteste Weise.

Agenten bleiben unberücksichtigt. — NB. Es ist Sorge getragen, daß die Briefe unter obiger Adresse nur in meine Hände gelangen können.

Unterricht im **Flügelspiel** und **Gesang** wird nach zweckmäßiger und sicher zum Ziele führender Methode ertheilt von

A. Wilde,
Organist a. d. Franziskanerkirche, St. Martin 16, Hinterh., 2 Treppen.

St. Martin 38 ist scharfer, ausgeschachteter

Maurersand

zu haben.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali

und andere Düngestoffe aller Art unter Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen und unter Gehaltsgarantie empfiehlt ab Fabrik Muldenhütten — Freiberg in Sachsen oder ab Posen zu billigsten Fabrikpreisen

S. A. Krueger.

Saatweizen.

Das Dom. **Poremba p. Leschnitz** a. d. Oberschl. Bahn wird wiederum größere Quantitäten **Kessingland-** und **englischen Wechselweizen** zur Saat abgeben können und ersucht, **Bestellungen frühzeitig zu machen.** Beide Sorten sind **hochertragreich an Körnern und Stroh** und gegen **Rost sehr widerstandsfähig**, letztere kann bis in den Winter oder auch im Frühjahr eingesät werden. **Preis pro Ctr. frei Bahnhof exkl. Emballage 5 Thlr., in größeren Posten billiger.** Betrag ist bis 25. August einzusenden, von welchem Tage ab der Versandt nach Reihenfolge der Bestellungen geschehen wird. [1740.]

F. W. Mewes,

Modelager,	empfiehlt **Leinenlager,**
Schwarze und couleurte **Seide, Sammet.**	**Tischzeug, Bettwäsche, Leinen, Negligé-Stoffe, Flanelle** und **fertige Röcke.**
Kleiderstoffe in Popelin, Wolle und Leinen, Piqué, Battist, Cattun.	**Taschentücher.**
Chales und **Tücher.**	**Damenhemden.**
Tischdecken, Gardinen, Möbel- und **Portièrenstoffe.**	**Herren-Tag und Nachthemden** in **Leinen-** und **Chiffon.**
Teppiche und **Läufer.**	**Wollene Hemden.**
Wollene Schlaf- und **Steppdecken.**	**Tricots.**
Confection für **Damen und Kinder.**	**Cravatten, Shlipse** 2c. **Drells, Säcke, Decken. Fertige Matratzen.**

Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt. — Preise bei guter Qualität billigst berechnet.

F. W. Mewes. Markt 56.



Feuer- und diebessichere

Geldschränke und Cassetten

zu ermäßigten Fabrikpreisen empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen in Berlin S.,

71. Prinzen-Straße 71.

Uebernimmt den **Bau** von **Wasserwerken** und **Gas-Anstalten**, sowie die Einrichtung von Wasser-, Gas- und Heizungsanlagen.

Eigene **Gießerei** für Bronce, Zink, Rothguß und Messing-Drehguß. **Fabrik** von Messing-, Wasser- und Gas-Fittings, sowie Rothguß-Armaturen, Kronen, Ampeln, Lyren 2c., **Candelaber,** Laternenarme und Laternen jeder Art. **Schieber** für Gas und Wasser, **Hydranten, Brunnenständer** 2c. — **Bade-Einrichtungen — Closet-Einrichtungen — Eisenbahnlaternen.**

Lager von gußeisernen Druck- und Abflußröhren, schmiedeeisernen Gasröhren und den dazu nöthigen Verbindungsstücken. — Solide Arbeit. — Prompte Expedition. — Billige Preise.



Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Schiff	Datum		Ziel
Rhein*	4. August	nach	Newyork
Weser**	8. August	„	Newyork
Minister Roon*	11. August	„	Newyork
Braunschweig**	12. August	„	Baltimore
Main**	15. August	„	Newyork
Oder*	18. August	„	Newyork
Berlin†	19. August	„	Baltimore
Neckar**	22. August	„	Newyork
Hohenzollern*	25. August	„	Newyork
Leipzig**	26. August	„	Baltimore
Donau**	29. August	„	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Dresch-Maschinen

Agenten erwünscht.

neuester bewährter Konstruktion, dreschen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 franco Bahnfracht an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Holsatia,	5. August.	*Hammonia,*	19. August.	*Thuringia,*	2. Sept.
Cimbria,	12. August.	*Frisia,*	26. August.	*Westphalia,*	9. Sept.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** **Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Rhenania, 8. August. | *Allemannia,* 23. August. | *Franconia,* 8. Sept.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.,

und die conceff. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
„ **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

Dom. **Lugowiny** bei Wengierskie hat einen 3jährigen, silbergrauen **Vollblutholländerbullen** und drei viertehalbjährige **Fohlen** zu verkaufen.

140

Lämmer (Kammwollzucht) hat zu verkaufen

Sycyn v. Samter.



Louis Sorauer,
Posen,
zahlt für abgeschnittene

Frauenhaare

die höchsten Preise.

ZÖPFE, CHIGNONS, LOCKEN, TOUPÉES, PERRÜCKEN,
in naturgetreuer Arbeit, billigste Preise empfiehlt

G. Buchholz,
Theaterfriseur.
13. Wasserstrasse 13.

Wolle, Baumwolle, Maschinengarn, Knöpfe, Zwirn, Seide 2c. empfiehlt in **bester Qualität** und billig

Bertha Wolff,
Breslauerstraße 37.

Jagd-Gewehre

Jos. Offermann in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher,
Prämiirt Bromberg 1868,
Königsberg 1869,

empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache	von Thlr.	3 an,
Doppelte	„ „	6⅔ „
„ echt Damast		
u. Patent	„ „	11 „
Lefaucheux 2c.	„ „	18—200.

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Die beste Empfehlung,
welche ein Fabrikat als fruchtbringend in sich birgt, liegt in seiner **eigenen Güte,** welche **hervorragende** und **gediegene** Eigenschaft die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant,
in **Köln,** Hochstraße Nr. 9,

in **reichstem Maße** besitzen, worüber deren in steter Steigerung begriffener Consum den **redendsten** und **schlagendsten** Beweis liefert. Niederlagen in **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin; E. Brecht's Wwe., Wronkerstr.; A. Cichowicz; Alb. Classen, Friedrichsstraße; Ed. Feckert jun.; H. Hummel, Breslauerstr.; L. Kletschoff, Krämerstraße 6; L. Kletschoff jr., Wilhelmsplatz 6; R. Neugebauer, Konditor, Breitestr. 15; J. K. Nowakowski, Halbdorfstr.; Oswald Schäpe, St. Martin; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Mathies; **Gnesen** bei B. Loga, Konditor; J. Piasecki; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K. v. Putiatycki; **Meseritz** bei Cdtr. H. Reichert; **Rawicz** bei E. Gudenz; Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.

Wichtig für neue und alte schadhafte Pappdächer.

Bei der fortwährend wachsenden Verbreitung der Dachpappdächer wird es Ihnen als gerechtfertigt erscheinen, wenn ich bei dieser Gelegenheit auf einen Mißgriff des Theer-Anstriches aufmerksam mache. Der Billigkeit wegen wird fast nur der gewöhnliche Steinkohlentheer als Anstrich der Pappdächer benutzt (Lapidari Hydrolith, aus einer Mischung von Steinkohlentheer und Pech sind daher nicht besser). Dieser enthält aber erfahrungsmäßig Substanzen, die vermöge ihrer Flüchtigkeit leicht durch Luft und Sommerhitze zersetzt werden, welches die Pappdächer sehr bald spröde und rissig macht, so daß in ganz kurzer Zeit die mit Theer bestrichenen Dächer dem vollständigen Ruin entgegengehen, wie das an jedem solchen Dach die Erfahrung gelehrt hat. — Diesem Uebelstande wird durch den von mir vor 16 Jahren erfundenen und allein in meiner Fabrik angefertigten

Cement-Firniss,

der sich nach meiner langjährigen Erfahrung als der vorzüglichste und dauerhafteste Anstrich für Pappdächer bewährt hat, abgeholfen; solcher enthält keinen Steinkohlentheer, wofür garantire. Königliche Militärgebäude, welche von mir vor 9 Jahren mit meiner Pappe gedeckt und mit diesem Ueberzug überzogen worden, bedürfen bis heute weder einer Reparatur noch Ueberzuges. Schon 1858 wurde mir vom königlichen Landbaukreise Berlin ein höchst anerkennendes Attest; — außerdem kann ich viele Referenzen von Besitzern großer Fabriken aufgeben.

Den Netto-Zentner liefere ich incl. Faß für 3 Thlr. 15 Sgr. incl. Faß nur in Petroleum-Gebinden, enthaltend 3—4 Zentner, 1 Zentner zu 5—6 Qu.-Ruthen Dachfläche ausreichend. Der Ueberstrich geschieht wie bei dem Steinkohlentheer, heiß, es darf jedoch kein Sand und dergl. aufgestreut werden. Die Dächer werden hart, glatt und blank ohne Risse oder Ablaufen.

Größere Dächer übernehme behufs Ausbesserung und Ueberstrich damit.

Außerdem empfehle meine anerkannt beste Rollen-Dachpappe zu den billigsten Preisen; Deckungen damit und Cement-Firniß-Ueberzug übernehme überall, lasse solche durch meine erfahrenen Leute unter meiner eigenen Leitung ausführen, leiste Garantie und berechne doch noch billigere Preise, als bei gewöhnlicher Deckung. Das mir geschenkte Vertrauen ist noch nie bereut worden.

Rudolph Süss, Berlin.
Gesundbrunnen.



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**

Depot in Posen: **Robert Schreiber,** Friedrichsstraße 2.

Eine elegante Zimmereinrichtung,

und zwar eine französische Plüschgarnitur Trumeaux, Tisch u. s. w., ein Pianino, kreuzseitig mit vorzüglichem Ton und ein eisernes Geldspind, sämmtlich fast neu, wegen Abreise von hier preiswerth zu verkaufen **Schuhmacherstr. 15** parterre rechts von 12 bis 6 Uhr.

Wronkerstraße 3 ist eine Wohnung im 2. Stock von 3 Stuben, Küche, Wasserleitung 2c. für 140 Thlr. zu vermiethen.

Ein Bollman'scher

kupf. **Säul.-Brandapparat** (Dop.-Blase) Inhalt 2500 Liter, nur eine Campagne im Betrieb gewesen, ist mit 3 Becken und kupf. Zergenkühler preisw. zu verkaufen. Adr. bef. sub F. Y. 523 **Rudolf Mosse, Berlin,** W. Friedrichsstr. 66.

Bäckerstr. 13 b. ist eine herrsch. Wohn. m. od. ohne Stall v. 1. Oktbr. zu verm.

Wilhelmspl. 4. ist im 2. Stock eine große Wohnung zu vermiethen.

Markt 88 ist die **3. Etage** vom Oktober ab zu vermiethen.



Regelkugeln von Bockholz und Regel, Elfenbein-Billard-Bälle, feinste echte Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, lange und kurze Tabakspfeifen u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Caesar Mann,
Drechsler-Waaren und Schirmfabrik, Friedrichsstr. 10, im Hause Telegraphen-Bureau.
Drechslerarbeiten u. Schirmreparaturen billigst.

Eine 10pferdige Dresch-Maschine mit zugehörender Locomobile von Clayton- & Shuttleworth in Lincoln, mehrere Jahre im Betriebe, aufs Beste reparirt und vorzüglich marktfähig dreschend, reinigend und sortirend, **ist preiswerth zu verkaufen.** Selbige steht in Ratibor zur Ansicht.
Friedländer's Maschinen-Geschäft, Salvatorpl. 3, 1. Et., Breslau.

Eisenbahnschienen, Schmiedeeiserne Träger (Doppel-T.), **Gußeiserne Säulen** offerirt billigst
Robert Wolff,
Breslau, Ring 1.
Ebenso kaufe ich Eisen-Abfälle jeder Art zu den höchsten Tagespreisen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter, *)
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz, **Neuenburger-Straße 28.**
Geehrter Herr **Daubitz**.
Schon seit **vielen Jahren** litt ich an **Bluthusten** und **Brustschmerzen**. Alle ärztlichen Mittel schlugen nicht an und ich wurde so krank, daß ich meine häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten konnte. Endlich rieth man mir den Gebrauch Ihres **Magenbitters** und nach Verbrauch der **ersten 6 Flaschen** blieb das **Bluthusten fort** und auch der **Brustschmerz verminderte sich sehr**, daß ich Ihnen nicht genug danken kann 2c.
Löbau 75. **Auguste Truffel.**

*) Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Co.**


Wichtig für Kranke!
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seit. starker Auszug **gratis u. frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und beste zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur, Berlinerstraße 11, Posen.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert nach Beschluß der General-Versammlung vom 21. März a. c. außer den übrigen Viehbeständen auch die Pferde der **Herren Militärs Volle Entschädigung** tritt für diese **Abtheilung schon dann ein, wenn die betr. Thiere, Reit- oder Wagenpferde nicht mehr für den betr. Dienst zu verwenden sind.** Tüchtige Agenten werden in allen noch nicht besetzten Orten bestellt, und werden Prospekte verabreicht, wie auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird durch

Danzig, den 25. Juli 1874.
Die Sub-Direction.
With. Wehl.

Eine 2- bis 3pferdige **Weber'sche Dampfmaschine** mit stehendem Fiel'schen Kessel und Zubehör, welche seit 4 Jahren in meiner Dampftischlerei im Betriebe war, ist vergrößerungshalber zu verkaufen.
W. Rothholz,
Halbdorfstraße 34.

Anerkennungsschreiben.
Herrn **J. Oschinsky in Breslau**, Carlsplatz Nr. 6.
Ew. Wohlgeb. ersuche, mir 3 Krausen **Universal-Seife** umgehend zu senden, da ich dieselbe bei meinem **Fußübel**, welches bereits seit 3 Jahren angehalten, angewandt und mir ganz gute Wirkung und Heilung verschafft. Betrag bitte durch Post-Vorschuß zu entnehmen.
Finkenheerd b. Frankfurt a. O., den 21. Juni 1874.
Hoppe, Stations-Vorsteher.
Zu haben in Posen bei
A. Wuttke, Wasserstraße 8/9.

Gutskauf.
Gesucht wird zum baldigen Ankauf ein gut gelegenes Rittergut von 1200—2000 Morgen guten Landes mit 30—45000 Thlr. Anzahlung. Gef. Offerten von Besitzern werden baldigst unter W. E. P. poste rest. Posen erbeten. Agenten bleiben unberücksichtigt.

Salon-, Land- u. Wasser-Feuerwerk
empfiehlt
Wunsch,
Mylius's Hotel.

Aufträge auf alle Gattungen
Saatgetreide
nimmt entgegen
A. Bąkowski,
Saamenhandlung, Breslauerstraße 37.

Preßhefe
von alt bewährter und anerkannter triebtüchtiger Qualität, täglich frisch empfiehlt die Hauptniederlage
S. Alexander.
(H. Kirsten.)

Wiener Gebäck
wird von Montag ab im Hause am **Alten Markt Nr. 58** verkauft.

Echt französische Luzerne, Incarnat-Klee, Stoppelrüben-Saamen,
sowie verschiedene Gattungen **Gräser** empfiehlt zur Aussaat
A. Bąkowski,
Saamenhandlung, Breslauerstraße 37.

---

5 Schock 1 Zoll starke u. 5 Schock 1¼ Zoll starke, trockene **Pappelbretter**, will ich räumungshalber, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sofort ab hier, oder ab **Nakel**, der Ostbahn, verkaufen.
Anton Kozlowski
aus **Exin.**

Stellensuchende aller Branchen, erhalten vom 1. Oktober gute Stellen durch **M. Schneider**, St. Martin 64/65 und werden bal. z. sofort. Antr. Wirthin, Köchin, Stubenmädch. Kinderfr. empfohlen.

Schwedischen Riesen-Winterraps,
(Original-Saat)
sehr ergiebig — vom Morgen 20 Scheffel empfiehlt
A. Bąkowski,
Saamenhandlung.
Breslauerstraße 37.

Dominien, welche **Milch** zu verpachten haben, werden ersucht dieselbe dem Milchkeller **St. Martin 13** liefern zu wollen. Mehrere Hundert Quart sind gewünscht.

Feinstes Maschinen-Oel
liefert inklusive Faß ab **Glogau die Oelfabrik von**
Zopff & Conrad.

Hübsche Ananasfrüchte
empfiehlt billigst
S. Sobeski.
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Neben meiner Colonial-, Delikatessen-, Wein- und Cigarren-Handlung empfehle mein **Haupt-Depot in- und ausländischer Biere.**
S. Alexander,
(H. Kirsten.)

Den Herren Landwirthen
zur gef. Notiz, daß ich jetzt wieder Abschlüsse auf Lieferung von
Butter
pro 1874/75 mache und bitte mir gef. Offerten baldigst zukommen zu lassen.
Richard Fischer,
Friedrichsstraße 31,
vis-à-vis der Postuhr.

Provenceoel
(feinstes Speise-Oel)
empfiehlt billigst
Gustav Ephraim
vorm. **Gebr. Weitz,**
Schloßstr. 4.

---

2 Wohnungen, je 3 Stuben und Küche sind vom 1. Oktober 1874 zu verm. Näh. Ausk. wird ertheilt St. Adalbert 3 im Hofe, eine Treppe.

2 möblirte Zimmer sind im Neustädter Markt 9 sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 57 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche zu vermiethen.

Berlinerstr. 29 sind herrschaftl. und Mittelwohn. zu verm.

Friedrichstr. 10 ist vom 1. Oktober ein großer trockener Lagerkeller (gegenw. Weinniederlage) zu verm. Näh. das. 2 Tr.

Bergstr. 7 ist im 2. St. eine Wohnung v. 3 Piecen u. Küche m. Wasserleitung vom 1. Okt. zu verm.

Neuestr. 3 ist eine Wohnung von 3 Stuben u. Küche v. 1. Okt. zu verm.

Halbdorfstr. 35, 2. Etage sind zwei Wohnungen a 3 Zimmer, Küche 2c. pr. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Magazinstr. 14 bei **J. Mucha.**

Breitestr. 14, Ecke der Gerberstr. sind zwei Wohnungen im 1. u. 2. Stock, letztere mit Saal 2c zu vermiethen.
F. G. Fraas.

Neustädter Markt 10
ist in der Bel-Etage eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern inkl. zwei Sälen mit Balkon und in der 2. Etage eine von 4 Zimmern per 1. Oktober c. zu vermiethen.

Ein Laden, sowie ein großer Keller zu vermiethen Markt- und Wasserstraßen-Ecke 52/1. **H. Leßler.**

Berlinerstraße 15 a.
ist im 2. Stock eine herrschaftl. Wohnung mit Stall verseßungshalber zum 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 13 ist ein **Laden mit Wohnung** sofort oder Michaeli zu vermiethen.

Zwei möbl. 3. z. verm. Berlinerstr. 22 I Tr. l. vis-a-vis der Paulikirche.

Mühlenstraße 32
ist die erste Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Küche und Beigelaß vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige
Eine freundliche, trockene Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, vielem Beigelaß und Gartenpromenade, auch Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei
C. Reiche,
vor dem Berliner Thor.

Versetzungshalber ist eine Wohn. von 2 St., Küche u. Keller sofort zu verm. Näh. St. Martin 60 im Hinterhause 2 Treppen.

Halbdorfstr. 18 a. ist p. 1. Okt. i. 1. u. 2. Stock eine Wohnung zu verm.

Zur Bewirthschaftung meines Gutes wünsche ich zum 1. Oktober cr. einen erfahrenen zuverlässigen, deutschen Beamten zu engagiren.
Kenntniß der polnischen Sprache nothwendig.
Owieczki bei Gnesen.
Ad. Güterbock.

Ein unverheirath. Wirthschaftsbeamter findet bald oder zum 1. Oktober c. und ein unverheirath. Buchhalter zum 1. Oktober c. dauernde Stellung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine tüchtige deutsche Wirthin, die gut zu kochen versteht, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht. Gehalt bis 80 Thlr. Gute Zeugnisse erforderlich.
Dom. Lopienno. (Postst.)
M. Wirth.

Ein zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter**, der mit dem Rechnungswesen vertraut ist, findet zu gleich oder zum 1. Oktober auf der Domaine **Grabitz** bei Zirke Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft, mindestens aber 150 Thlr.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der durch gute Zeugnisse empfohlen, findet sofort Stellung. Gehalt und Tantième beträgt circa 320 bis 350 Thlr.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen ordentl. **Laufburschen** sucht **Gustav Ad. Schleh.**

Ein durchaus zuverlässiger und gewandter
Büreau-Vorsteher
wird von einem Rechtsanwalt in einer größeren Provinzialstadt (mit Königl. Gymnasium) sofort oder später verlangt. Polnische Sprache erwünscht, aber nicht unbedingt nothwendig. Offerten sind unter R. F. in die Exped. d. Ztg. einzusenden.

Ein deutscher unverheiratheter **Hofverwalter**, der die Buchführung gründlich versteht, findet sof. Stellung auf dem Dom. **Modrze** b. Stenschewo.

Dom. **Lugowiny** bei Wengierskie sucht einen deutschen der polnischen Sprache mächtigen **Wirthschaftsbeamten** bei 120 Thlr. Gehalt, freier Station inkl. Wäsche.

Lehrlingsstelle
vacant in **Elsner's** Apotheke.

Zwei tüchtige **Konditorgehilfen** finden vom 15. d. M. dauernde Stellung bei
A. Neugebauer.

In unserem Weißwaaren-Geschäft findet ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme.
Gebr. Braun, Markt 91.

Uhrmachergehilfen erhalten dauernde Beschäftigung.
Posen. **G. Bartsch.**

Eine große Spritfabrik
sucht einen mit der Führung des Destillirapparats völlig vertrauten, zuverlässigen und gut empfohlenen **Arbeiter**, dem sie eine dauernde Stellung und guten Lohn bieten kann. Meldungen werden bei Herrn **Hermann Meyer**, St. Adalbertstraße Nr. 4 erbeten.

Ein junger Mann, mosaischer Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in unserem Manufaktur-En gros-Geschäft ein baldiges Engagement als Lehrling.
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne.
Gr. Glogau.

In einem **Hotel**, wird zur Stütze der Hausfrau ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie gesucht. Gehalt 50 Thlr. p. A. Antritt sofort.
Meldung unter Chiffr. M. M. 50. **post restante Meseritz.**

Für mein
Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft
suche ich bei hohem Salair zum 1. Oktober d. J. einen **jungen Mann** der Kenntniß von der doppelten Buchführung haben muß, und polnisch spricht.
Jacob Rau
vormals **Otto Holtzel.**
Graudenz.

Unterzeichneter sucht eine ältl. und gebild. **Dame**, w. die Pflege seiner 5 mutterlosen Kinder u. die Leitung f. Häuslichkeit zu übernehmen gewillt wäre. Geeignete Damen wollen ihre Bedingungen gefälligst recht bald richten an **Sauer**, Lehrer in Pleschen.

---

40 bis 50 tüchtige Maurer sucht sofort für dauernde Arbeit bei 30 bis 35 Sgr. Tagelohn.
A. Zimmermann,
Maurermeister in Mieszkow.

Für mein Produkten- und Eisengeschäft suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraut ist. Antritt am 1. Oktober.
L. Lewin,
Wollstein.

Ein Destillateur
und ein Lehrling finden Stellung bei
J. Russak
in Kosten.

Eine erfahrene Wirthin,
welche die feine Küche versteht, wird zum 1. Oktober d. J. auf meinem Gute Woynowo bei Bromberg gesucht.
B. F. Rahm,
Rittergutsbesitzer.

Eine bedeutende Anzahl
Schlosser, Sattler und Stellmacher
findet dauernde Akkordarbeit in der **Artillerie-Werkstatt Danzig.**

Ein junger Mann,
christ. Conf., der die Eisenbranche erlernt und in demselben Hause ein Jahr als Commis fungirt, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Oktober c. Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter **B. E.** poste restante **Gleiwitz**, O. Schles.

Ein kautionsfähiger
deutscher Landwirth
dem aus seiner langjährigen Praxis viel Erfahrungen und die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine selbstständige Stellung. Offerten werden unter **L. W.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuch.
Buchh., Corresp., Hauslehrer und Commis für Moden-, Mater.-, Delikatess.- u. Destillateure such. sof. Stell.
Näh. Commiss. **Scherek.**

Zwei Wechsel
acceptirt von **Vincent v. Suchorzewski** und girirt von **Ignatz v. Kowalski** einen über 8000 Thlr. und einen über 2000 Thlr. sind verloren gegangen. Vor Ankauf derselben wird gewarnt, da dieselben bereits bezahlt sind.

Weibererziehung!
Zu unserer ganz besonderen Freude erfahren wir, daß unsere sehr beliebte **Fräulein Kraute** sich unseren gutgemeinten Wink, betreffend Aufführung von
Weibererziehung
zu Herzen genommen und dieses urkomische Lustspiel zu ihrem am **Dienstag den 4. August** stattfindenden **Benefiz** gewählt hat!
Wir gratuliren bestens zu dieser vortrefflichen Wahl, und stellen der uns stets durch ihre Leistungen erfreuenden Benefiziantin im Namen des ganzen Publikums — reichen klingenden Segen in Aussicht!
Weibererziehung! heißt die Parole,
Zu der ein Jeder Billette sich hole!
Denn Keiner wird's reuen, daß er verkraute
Dem Benefize der munteren Kraute.
Viele für Alle!

Familien-Nachrichten.
Heute Nachmittag ¼6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Marie** geborene **Hoeppe** von einem gesunden Jungen sehr schwer aber glücklich entbunden.
Sedan, den 31. Juli 1874.
Otto Ohneforge.
Rittergutsbesitzer.

Unser jüngster Sohn Rudolph ist heute im Alter von 8 Monaten an Krämpfen gestorben.
Rawitsch, 31. Juli 1874.
R. Schild und Frau.

Saison-Theater in Posen.
Sonntag den 2. August:
Auf Rosen,
oder:
Füchse, lauter Füchse!
Lustspiel in 5 Akten v. A. Görner.

Montag den 3. August:
Die drei Staatsverbrecher.
Neuestes Lustspiel von D. Schweitzer.
Z. A. u. A.: Ouverturen „Tannhäuser" u. „Zauberflöte", Finale „Hugenotten", Sinfonie C-moll Nr. 5 von L. van Beethoven.

Dienstag den 4. August.
Zum Benefiz für Frl. Kraute.
Auf Verlangen:
Weibererziehung.
Lustspiel in 4 Aufz. von R. Benedix.

Mittwoch den 5. August.
Zum Benefiz für die Theaterkapelle:
Das Gefängniß.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: Lettes Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft Morgenroth. Dazu: Er ist taub. — Doktor und Friseur.
Die Direktion.

Lamberts Garten.
Sonntag den 2. August:
Großes Militair-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 1½ Sgr. — Kinder 6 Pf.
Wagener.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.